

Deutsche Woche

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Ausstellung im's Haus monatlich fl. — 55., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei östlichen Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Auswärtsexpeditionen des In- und Auslands an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 39.

Cilli, Sonntag den 15. Mai 1887.

XII. Jahrgang.

Pandlossen zur Unterrichts-Debatte.

Von einem Mittelschul-Profeßor.

Ich gehöre nicht zu den Bewunderern uns eleganten Unterrichts-Ministers, denn wenn ich mir selbst die fühlreiche Überlegung alles dessen, was Herr von Gautsch bisher gethan oder in Aussicht gestellt hat, ersparen wollte, würde mich von der Instinct auf Seite der Gegner der Unterrichts-Excellenz stellen und zwar aus folgendem Grunde.

Ich bin ein eifriger, wenn auch nicht begeisteter Leser der Wiener "Weltblätter"; die Lounspurige der "journalistischen" Preszbuben Sr. Excellenz haben mich kopfscheu gemacht. Der Jude hat eine feine Nase, und während andere dem Minister gegenüber rathlos und unglücklich dastanden, haben die Macher der öffentlichen Meinung von Wien in Herrn Gautsch sofort ihren Mann erkannt und ihm zugejubelt, als dem erkorenen Staatsprofeßor, der dem Deutsch-Nationalismus auf den Nacken treten werde.

Allein für eine That verdient Gautsch einen deutschen Händedruck als Dank, nämlich in die Art, mit der er den Wechsel des Herrn Schukle honorierte.

Herr Professor Schukle hatte die Stirne, eine ehemalige Collegen in Vaiach Gautsch gegenüber zu denunciren. Er hat damit neuerlich den Beweis erbracht, daß die offizielle Art der Führer des jüngsten österreichischen Culturvolkes in ihrer höchsten Potenz zur Denunciation wird, in ihrer Verstossen als Kriecherei sich geartet zeigt und zwischen diesen beiden Tugenden nichts anderes vorhanden ist.

In früher, schmeichelnder Weise offerierte Schukle dem Minister die 5000 fl. für den zweiten Sectionschef, um gleich hinzuzufügen, Se.

Excellenz möge Schulmänner anderer Nationalitäten ebenfalls in's Ministerium berufen — für die slovenische Nation gibt es natürlich nur einen Mann, der dafür in Betracht kommen könnte; es ist dies der erleuchtete Abgeordnete von Neustadt, Schukle der Streber.

Ich hege die freilich mehrfach bestrittene Ansicht, es sei auf Grund eines gleichen nationalen und wirtschaftlichen Programmes zwischen den Deutschen und anderen Nationen ein Bund möglich; aber ich gestehe, daß ein solcher Bund nur denkbar wäre über die Köpfe der "Führer" hinweg. Klamentlich die Führer des sonst kriegerischen und deutschfreundlichen windischen und kroatischen Volksstammes sind nur berechenbar — in der Tragweite ihres Streberthums.

Ich glaube, Herr von Gautsch konnte den zweiten Sectionschef kaum thurer erkauft, als dadurch, daß er ihn einem Antrage des Geschichtsprofessors am Wiener akademischen Gymnasium verdankt, und wir wollen hoffen, daß dieser vielbestrittene Sectionschef nicht nur das Geld werth ist, das er kostet, sondern auch den Schweiß und den Arger, den Se. Excellenz dafür aufbrauchte.

Anders steht es nun aber mit dem, was Gautsch bezüglich der deutsch-nationalen Bewegung in Österreich vorgebracht hat.

Ich gestehe, daß ich es selbst lebhaft beklage, wenn viele Deutsche in Österreich vom Vaterlande selbst viel geringhätiger sprechen, als sie es sollten. Mir scheint, es sei dieser Pessimismus einerseits einem allzugegenden Vertrauen auf die Kraft des deutsch-österreichischen Volksstammes entsprungen, andererseits hege ich die Vermuthung, daß jüdisches Gift unbewacht in unser deutsch-nationales Programm sich eingeschmuggelt habe.

Die deutsche Ostmark kann sich in nationaler Hinsicht mit jedem andern deutschen Gebiete messen und zwar ebenso, was den nationalen Charakter,

wie ihn die gegenwärtige Bevölkerung zeigt, anlangt, als nicht minder im Hinblick auf Geschichte und Literatur. Unsere erste Pflicht ist es daher, zu bewahren, was wir ererbt haben, und wir können das, ohne mutlos oder unwillig über die Grenze zu schauen. Wir haben absolut nichts anderes zu thun, als mit aller Kraft und mit möglichst wenig Phrasen unsere nationale Eigenart zu schirmen und die geistigen Schätze unseres Volkes uns möglichst reichhaltig und umfassend anzueignen.

Wir stehen mit angestammter Treue zu Österreich, das ist unsere Pflicht und das Gegenteil wäre Felonie, wir greifen nicht voreilig oder vorwitzig in das Rad der Weltgeschichte. Diese selbst aber soll uns jederzeit kraftvoll und tüchtig finden, falls einmal ein welthistorischer Moment an uns herantritt, der uns zuruft: Deutsche der altehrwürdigen Ostmark stellt euch auf die Grenzwacht!

Von Hagen erzählt das Nibelungenlied, wie er mit grimmig-höhnischem Blicke das Hunnen gesindel, das sich in hellen Schaaren an ihn herandrängte, maß. Er that es und konnte es thun im Gefühl seiner stolzen, überlegenen Kraft. Thun wir es dem Hagen nach, aber nicht nur in den Geberden, sondern auch in den Neuerungen seiner Kraft und seiner Treue. Die ersten stellen sich selbst und ungekünstelt ein, wenn diese Tugenden vorhanden sind. Aber wenn auch seitens der österreichischen Lehrerschaft mit gutem Zug behauptet werden kann, daß sie ihrem Eide und ihrer Pflicht nicht untreu wird, so irrt sich doch die Excellenz ganz gewaltig, wenn sie glaubt, die deutsch-national gesinnten Lehrer werden sich zu Schleppträgern der Finanzbarone herabwürdigten lassen. Zwischen diesen und dem Deutsch-Nationalismus bleibt das Tischtuch entzweigeschnitten — für immer. Und was von den Lehrern und Professoren gilt, das gilt von den

„Zwei Erinnerungstage.“
Ein lustiges Völkchen war es gewesen — jedem Schabernack, zu jedem Streich und zu jeder Missethat aufgelegt, sobald es gegolten, Professoren oder den Bürgern einen Possen spielen. Dabei aber doch gewissenhaft, ehrbar brav, sobald es hieß, die Standesehrre wahrs und der Welt zeigen, daß ein Zögling der Akademie auch zu etwas Besserem zu werden sei, als dazu, das Städtchen in Aufruhr bringen.

Wohl waren Einzelne im Lauf der Studienzeit wie welche Blätter vom Baum gefallen ... Tod, auch mangelhafte Anlage waren Ursache gewesen — aber von hundertzwanzig Jahren hatten doch gegen achtzig den Kampf bis zum Ende durchgeföhrt, um frohen den Tag anbrechen zu sehen, wo ihnen der „Ausmusterung“ der Lieutenantssternen werden sollte.

Ein solernes Banket hatte die Feierlichkeit geschlossen. Der Commandant und sämtliche Professoren waren als Gäste Jener erschienen, noch vor Kurzem „schlimme Buben“ gewesen die so oft den Zorn des Allgewaltigen inhalt verschiedenster mit harten Strafen verneiner Donnerwetter über ihre Köpfe entladen — die von den häufig zu heller Wuth drohten Lehrern allerlei Epitheta, wie: „grü-

„Nichts da, nichts da!“ rief man durcheinander. „Es hat Fälle gegeben und gibt solche noch, wo Leute das hundertste Jahr erreichen.“ — „Gut!“ — Der General erhob sich und mit ihm die Lehrer — „wir sind einverstanden.“

Alle stießen die Gläser aneinander und ließen froh den Antragsteller leben ... Keinem dieser blutjungen Leute fiel es in diesem Momente bei, daß bis zu jenem Termin so Mancher aus triftigen Gründen verhindert sein würde, zum Jubiläum zu erscheinen.

„Nun zur Sache!“ rief Hans. „Ich beantrage, daß jeder von uns einen gewissen Betrag erlege; die Gesamtsumme wird deponirt, und zu den beiden Terminen obliegt dem Wirth die Pflicht, das Nöthige zu besorgen; einverstanden?“

„Ja, aber,“ entgegnete eine Stimme, „der Wirth ist ein alter Mann, und wenn er mittlerweile — stirbt, was dann?“

Das Wort „sterben“ wirkte für einen Moment abkühlend. Erst jetzt wurde sich's die Gesellschaft bewußt, daß man da einen gewichtigen Factor in Betracht zu ziehen vergessen, doch Hans brach schnell das augenblickliche Still-schweigen.

„Ei was! dem alten Wirth wird ein jüngerer folgen, der „schwarze Adler“ ist mithin ein Phönix, der ewig wieder auferstehen wird. Vereinsachen wir die Sache: Uebergeben wir die

„Sie sind ja ein guter Rechner, Herr Lieutenant; das Problem, das ich Ihnen gebe, ist übrigens kinderleicht: fügen Sie fünfundzwanzig Jahre zu unserem Alter — und dann gar noch fünfzig.“

Studenten. Ein Minister kann sich als Dalai-Lama einpuppen und von der isolierten Höhe eines solchen seine Ufase erlassen; sie werden sich, falls sie ihre Spize gegen unsere deutsch-nationale Überzeugung lehren, ebenso papieren erweisen, wie sich schon vieles andere als papieren erwiesen hat in unserem lieben Österreich.

Aenderungen des Executionsverfahrens.

Aus dem vom Herrenhause angenommenen Gesetze, betreffend die Abänderung, beziehungsweise Ergänzung einiger Bestimmungen des Executionsverfahrens zur Herreinbringung von Geldforderungen heben wir folgende Paragraphen heraus:

S. 2. Außer den nach den bestehenden Vorschriften von der Execution ausgenommene Sachen sind derselben ferner entzogen:

1. die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengeräthe, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner und für dessen im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebende Familienglieder und Dienstleute unentbehrlich sind;

2. die für den Schuldner und für dessen im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder und Dienstleute auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel;

3. eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners zwei Ziegen oder drei Schafe, nebst den zum Unterhalte und zur Streu für dieselben auf zwei Wochen erforderlichen Futter und Streuvorräthen, sofern die bezeichneten Thiere für die Ernährung des Schuldners und seiner im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder und Dienstleute unentbehrlich sind;

4. bei Offizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern, Advokaten, Notaren Aerzten und Künstlern, sowie bei anderen Personen, welche einen wissenschaftlichen Beruf ansüben, die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung;

5. bei Handwerkern, Hand- und Fabriksarbeitern, sowie Hebammen, die zur persönlichen Ausübung ihrer Beschäftigung erforderlichen Gegenstände;

6. bei jenen Personen, deren Bezüge nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Execution gänzlich oder theilweise entzogen sind, einen Geldbetrag, welcher dem der Execution nicht unterworfenen Theile des Bezuges für die Zeit von der Vornahme der Execution bis zum nächsten Zahlungszeitpunkt des Bezuges gleichkommt;

7. die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder in der Kirche oder Schule bestimmt sind;

bewußte Summe dem Stadtrath zur Aufbewahrung, und bestimmen wir gleichzeitig, daß die Interessen zu Gemeindezwecken verwendet werden dürfen. Dafür muß sich aber der Rath verpflichten, in fünfundzwanzig und in fünfzig Jahren die nötigen Anordnungen für unsere Feier zu treffen; recht so?"

"Recht so!" tönte es aus sämtlichen Kehlen.

"Nun, noch Handschlag und Wort, daß sämtliche Theilnehmer von heute sich pünktlich einfinden werden."

"Und wenn Einer ernstlich verhindert wäre?!" warf der Commandant ein.

"Es gibt nur ein Hinderniß!" erwiderte Malburg.

"Der Tod!" kam es leise aus derselben Richtung, aus der früher das Wort „sterben“ erwähnt worden.

"Ganz recht, der Tod!" sagte Hans nachdenklich. "Aber trotzdem soll der Platz und das Gedeck jenes Kameraden nicht fehlen, den uns vielleicht das Schicksalentreffen wird. Wer sich also am Vorlage der Zusammenkunft bei dem Stadtrath nicht anmeldet, muß als nicht mehr lebend gelten, und seinen Stuhl soll ein Kranz zieren, der seine Stelle vertritt."

Der perlende Champagner verwischte bald den beklemmenden Eindruck, den dieses lezte Detail für einen Augenblick hervorgerufen, und Mal-

8. der Ehering des Schuldners, dann Briefe, Schriften und die Familienbilder mit Ausnahme der Rahmen;

9. Orden und Ehrenzeichen.

S. 3. Das auf einer Liegenschaft befindliche Gut der selben (§§ 294 bis 297 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches), darf nur mit dieser Liegenschaft selbst in Execution gezogen werden und ist daher in die executive Schätzung derselben einzubeziehen.

S. 4. Eine Execution auf bewegliche Sachen hat zu unterbleiben und die etwa vorgenommenen Executionschritte sind als unwirksam zu erklären, sobald sich nicht erwarten läßt, daß der Erlös für die zu verkaufenden Gegenstände einen Überschuss über die Kosten dieser Execution ergeben werde.

S. 8. Zur Heilbietung beweglicher, sowie unbeweglicher Sachen sind nur zwei Termine anzugeben bei deren letztem sie, wenn der Schätzungsvertrag nicht zu erhalten ist, auch unter denselben veräußert werden sollen.

S. 10. Wenn bei einer vollzogenen zwangswise Veräußerung eines unbeweglichen Gutes der von dem Ersteher gebotene Preis zwei Drittheile des Schätzungsvertrages oder des Ausschusses nicht erreicht, so kann die erfolgte Veräußerung durch ein die Anordnung einer neuzeitlichen Heilbietung bezeichnendes Ueberbot unwirksam gemacht werden. Ein solches Ueberbot ist jedoch nur dann zu berücksichtigen, wenn dem Ueberbieter kein Hinderniß entgegensteht, daß ihn vom Bieten ausschließt, und wenn er sich erbietet, einen den früheren Meistbot mindestens um den fünften Theil übersteigenden Preis zu entrichten, die Heilbietungsbedingungen zu erfüllen, sowie alle Kosten der Heilbietung zu bezahlen und den fünften Theil des angebotenen Betrages durch gerichtlichen oder natürlichen Ertrag von Geld oder Wertpapieren sicherstellt.

S. 18. Wenn bei einer vollzogenen zwangswise Veräußerung eines unbeweglichen Gutes der von dem Ersteher gebotene Preis nicht einmal ein Drittel des Schätzungsvertrages oder des Ausschusses erreicht, und die Durchführung dieser Veräußerung das wirtschaftliche Verderben des Schuldners herbeiführen müßte, so ist derselbe berechtigt, bei dem Gerichte, welches die Heilbietung vorgenommen hat, das Begehr zu stellen, daß die erfolgte zwangswise Veräußerung als unwirksam erklärt werde.

S. 19. Dieses Begehr ist von dem Schuldner schriftlich oder zu Protokoll innerhalb einer unerstrebaren Frist von 14 Tagen zu stellen. Die Frist läuft, falls ein Ueberbot innerhalb der im § 11 festgesetzten Frist nicht gemacht wurde, vom Tage nach Ablauf der letzterwähnten Frist, falls aber ein Ueberbot rechtzeitig gemacht wurde, vom Tage nach der in Gemäßheit des § 15 vorgenommenen neuzeitlichen Heilbietung, beziehungsweise von der rechtskräftigen Abweisung des Ueberbotes.

burg's Vorschlag wurde auf der Stelle ausgeführt — dann, wenige Stunden später, stoben die Kameraden in alle Winde auseinander.

Der fünfundzwanzigste Jahrestag war gekommen. Die Meldungen langten pünktlich, aber bei Weitem nicht vollzählig beim Stadtrath ein und die Vorbereitungen wurden gewissenhaft getroffen: „Fünfundachtzig Gedecke und — siebenunddreißig Kränze!“ so hatte der Beamte, der mit der Sache betraut war, calculirt.

Die Kameraden hatten sich nach und nach im Garten versammelt, wo sie freundschaftlich plauderten, einander ihre Erlebnisse erzählten und die Meldung erwarteten, daß Alles bereit sei. Der einstige „Gewaltige“, der vor zehn Jahren in Pension gegangen, sah noch wunderbar rüstig und munter aus; er versprach in der That, noch stramm in die Hundert hineinzumarschiren, — aber von den einstigen Lehrern waren nur zwei erschienen — noch immer bescheidene Hauptleute wie damals, während unter ihren ehemaligen Schülern so mancher war, der bereits seit längerer Zeit den goldgestickten Kragen trug . . . Andere hingegen hatten den Militärdienst verlassen, um eine mehr oder weniger einträgliche Civilstelle zu bekleiden. Da war Einer, der nie einen Kreuzer in der Tasche gehabt und dem das Glück einen Bankdirectorsposten mit stürzt-

§ 20. Nach Einvernehmen der Beteiligten und, falls diese nicht erscheinen, auch über dem Ausbleiben hat das Gericht, nachdem es aus den Erklärungen der Erschienenen und aus anderen, ohne Einleitung eines förmlichen Beweisversuchs herbeizuschaffenden Belegen einen verlässlichen Überblick der Sachlage erlangt hat, nach freiem Ermessen über das Begehr des Schuldners durch Bescheid unter Bekanntgabe der Entscheidungsgründe zu erkennen.

Wird dem Begehr um Unwirksamklärung der vollzogenen zwangswise Veräußerung stattgegeben, so ist zugleich auszusprechen, daß vor Ablauf eines Jahres von dem Zeitpunkte, in welchem dieser Ausspruch die Rechtskraft erlangt, eine neuzeitliche executive Heilbietung des Gutes wegen derselben Forderung nicht begeht werden kann.

Gegen die Entscheidung über das Begehr des Schuldners um Unwirksamklärung der vollzogenen zwangswise Veräußerung ist der Recurs zulässig.

S. 21. Nach Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Schuldners kann das Begehr um Unwirksamklärung einer vollzogenen zwangswise Veräußerung weder von dem Schuldner noch von dem Masserverwalter gestellt werden.

Wird der Concurs während des über ein solches Begehr anhängigen Verfahrens eröffnet, so ist das Begehr abzuweisen. —

Correspondenzen.

Bien, 10. Mai. (Orig.-Ber.) [Gauß auf der Wechte u. n.] Die Einbildungen, in welchen wir Deutsche in Österreich noch immer gefangen sind, müssen nach und nach doch alle weichen. Die Budgetdebatte hat es endlich aufgeklärt, daß das Ministerium sich längst schon entschieden hat, sich völlig auf den Standpunkt der Rechten zu stellen, und so muß denn auch die Selbstvorstellung, daß der Unterrichtsminister ein weiserer Nabe wäre als sein Collegen, in ihr Nichts zerrinnen. Seit sieben Jahren wird an der deutschen Schule herangeworngelt. Bald wird eine aufgehoben, bald wird sie tschechischer Leitung überantwortet und so unmöglich gemacht, bald wird sie verkürzt. Dafür erleben wir einen wahren Hagel neuer slavischer Schulen und es wurde an den Thathänen von Leitmeritz, Krumau und Bösching nachgewiesen, daß solche Schulen gehalten werden, selbst wenn ihnen von richterlicher Seite die gesetzliche Grundlage ihres Bestandes abgesprochen wird. Dafür können deutsche Schulen, wie Dr. Kraus jüngst an Werschowez und Benecko nachwies, nicht ihr Leben treten, auch wenn sie alle Bedingungen ihres gesetzlichen Daseins erfüllt haben.

Was erwiderte der Unterrichtsminister? Es ginge ihn nichts an, es betreffe das Land

lischen Einkommen zugeschanzt; ein Anderer, dessen Name in der Dichterwelt mit Erfurth genannt wurde, ein Dritter, welchem eine unerwartete Erfahrung zugefallen, ein Vierter, dem eine Erfindung Geld und Ehre eingebracht . . . aber auch ein Dutzend, deren ärmliche, abgezehrte Kleidung von Weitem erkennen ließ, daß sie sich nur mühsam durchzukämpfen vermochten und das das bevorstehende Festmahl seit Jahren das erste sein sollte, wo sie sich wieder einmal ordentlich satt essen könnten. Als einer der Letzten erschien Hans Malburg in der Uniform eines Manns-obersten. Seine Brust schmückte unter andern Ehrenzeichen ein hoher Orden, den er sich vor kaum einem Jahre in Italien erkämpft.

„Willkommen!“ rief erfreut der greise Commandant dem eintretenden „Galgenstrid“ zu. „Willkommen, Malburg! Heute bin ich froh Dich einmal unter meiner Fuchtel gehabt zu haben — ein Abglanz der Ehren, die Du Dir erworben, fällt doch auf mich zurück!“ — Der Aufkommeling wurde sogleich von den Lebigen freudig umringt und Jeder hatte ihm etwas Schmeichelhaftes zu sagen, denn sein Ruf als bewährter Vaterlandsverteidiger war in alle Ecken und Enden des Landes gedrungen.

Bald erschien nun der Wirth, um zu melden, daß das Mahl bereit sei und paarweise schritt man dem großen Saale zu, der heut ausschließlich für diesen Zweck reserviert war;

Böhmen und gehöre in die böhmische Landstube, wenn eine tschechische Schule in Leitmeritz trotz des Reichsgerichtsprüches aufrecht erhalten werde. Wenn der Minister so wenig bei dem Schulwesen Böhmens dazutun kann hat, daß er fragt: "Wer kann das Land Böhmen hindern, eine Schule zu subventionieren?", dann haben sich die Deutschen daselbst des Schlimmsten zu versehen. Dann wird das Land Böhmen in jeder deutschen Gemeinde tschechische Schulen errichten, so viel ihm beliebt, und die Deutschen werden gezwungen werden, diese Schulen gerade so aus ihren Steuergeldern, die sie dem Lande zuführen, zu erhalten, wie sie jetzt gezwungen werden, diese Schulen aus der Gemeindesteuer zu erhalten.

Wie kommt es denn, daß eine tschechische Schule in Leitmeritz besteht, trotzdem das Verfahren, welches zu dieser Schule geführt hat, nach dem Spruch des Reichsgerichtes ein "mangelhaftes" war? Man kann mit Zug und Recht behaupten, daß das "Verfahren" bei sämtlichen den deutschen Gemeinden aufgelasteten Schulen, ein "mangelhaftes" gewesen, und trotzdem bestehen diese Schulen. Die Deutschen waren zu Beginn dieser Schulbewegung zu lässig in der Abwehr und zu nachsichtig. Wo eine Abwehr möglich war, gelang sie nur durch die äußerste Anstrengung und durch die Ausrufung der letzten Instanzen. Meint man denn, die Deutschen durch solche Nötigung zum Alleräußersten wirklich milde stimmen zu können?

Die Ansicht des Ministers, daß er das Land Böhmen an der Förderung von Schulen nicht hindern könne, ist eine durchaus föderalistische. Sie überliefert die Deutschen in Böhmen völlig dem Landesausschüsse und in Schulhachen dem Landesschulrathe unter dem Vorsitz des Statt-halters Baron Kraus. Was das zu bedeuten, haben die Deutschen längst erprobt.

* * *

Friedau, 12. Mai. (Orig.-Bericht.) [Die Spende der Stadt-Gemeinde Friedau an den deutschen Schulverein.] Ihre Leser erinnern sich wohl noch der Angelegenheit der von unserer Gemeindevertretung dem Deutschen Schulvereine votirten Spende von 20 fl. Die Bezirkshauptmannschaft unterfragte seinerzeit die Vollziehung dieses Beschlusses, die Stadtgemeinde recurrite an die Statthalterei und diese letztere hob die Verfügung der Bezirkshauptmannschaft mit der Begründung auf, daß die Gemeindevertretung mit keinem Beschuß weder ein Gesetz verletzt, noch ihren Wirkungskreis überschritten habe. Gegen die Entscheidung der Statthalterei haben die Herren: Dr. Anton Zizel, Notariats-schreiber Joann Bertnik und Advocatus-Concipient

voran der Commandant mit Malburg, die Uebrigen, wie sie sich gerade zusammenfanden.

Auf der reich gedeckten Tafel funkelten die geschliffenen Karaffen mit weißen und rothen Beinen und riesige Blumensträuße überragten die Aufsätze, die mit Obst und Zuckerwerk belegt waren; aber die Heftigkeit der Eintretenden wurde plötzlich getrübt, als sie die siebenunddreißig Plätze gewährten, auf welchen die Kränze mit den Namen Jener hingen, die nicht mehr waren. Doch kehrte allmälig die muntere Laune wieder zurück, zu welcher Malburg, der noch immer der Alte war, nicht wenig beitrug, und als nun der Champagner credenzt wurde, erhob er sich, um sein Glas auf den verehrten Com-mandanten zu leeren.

Nachdem das Hurrah verstummt, erwiederte der alte Mann in herzlichen Worten, dann sagte er leise, daß er ganz kurz Jener gedenken möchte, die beim heutigen Feste fehlten.

Hierauf begann er zu sprechen, indem er sich feierlich der Reihe nach den leeren Stühlen zuwandte. Gewissenhaft hatte er die einzelnen Laufbahnen seiner Schüler verfolgt, denn die Zurückgezogenheit, in der er nun seit Jahren gelebt, hatte ihm Muße zur Genüge gewährt, um alles bis aufs Kleinstes aufzuzeichnen, was auf seine ehemaligen Pflegebefohlenen Bezug gehabt.

Gar wechselseitig war ihr Leben und auch ihr Ende gewesen: zehn von ihnen hatten im

Michael Ježovásek die Berufung an das Ministerium des Innern ergripen, welches nun mit Erlaß vom 10. v. Mts. die Berufung als unstatthaft zurückgewiesen hat, "weil das im § 89 der steiermärkischen Gemeindeordnung der Staatsverwaltung über die Gemeinden eingeräumte Aufsichtsrecht ein solches ist, welches von Anfangs wegen wahrzunehmen ist und daher niemandem ein Beschwerderecht zusteht kann, wenn die Staatsverwaltung dem Beschuß einer Gemeinde gegenüber keinen Anlaß findet, ihr Aufsichtsrecht geltend zu machen". — Mit der erwähnten Entscheidung der Statthalterei wurde, wie erinnerlich, im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesausschusse erkannt, daß der Beschuß des Bezirkshausschusses Friedau, mit welchem die Streichung des dem Deutschen Schulvereine gewidmeten Betrages aus der Friedauer Gemeinderechnung des Jahres 1881 angeordnet wurde, sowie der Beschuß der Bezirksvorstellung Friedau vom 17. September 1885, mit welchem dieselbe die gegenständliche Widmung ihrer Schlussfassung unterzogen und bewilligt hat, nicht vollzogen werden dürfen, weil die genannten Bezirkssorgane durch diese Beschlüsse ihren Wirkungskreis überschritten haben. Der von dem Bezirkshausschusse durch ihren Obmann gegen diese Entscheidung ergriffene Berufung hat das Ministerium des Innern mit dem eingangs citirten Erlaß keine Folge gegeben und die angefochtene Entscheidung aus deren Gründen zu bestätigen gefunden. — Damit wird die Angelegenheit denn doch endlich zur Ruhe gelangt sein.

*

St. Martin bei Erlachstein, 13. Mai. (Orig.-Bericht.) [Fahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.] Die Fahresversammlung unserer Ortsgruppe findet am 19. d. Mts. (Christihimmelfahrtstage) in der deutschen Schule zu Laat bei Süßenheim, Nachmittags 3 Uhr, statt. (Siehe Weiteres im Inseratentheile.) Wir hoffen, daß sich die auswärtigen Freunde und Förderer unserer Ortsgruppe dabei recht zahlreich beteiligen werden, da ja Süßenheim einen angenehmen, lohnenden Ausflugsort bildet und man in der Fabrikrestaurierung in jeder Beziehung befriedigt wird.

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Wien, 12. Mai. Tages-Ordnung der VII. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, welche am Pfingst-Montag, den 30. Mai 1887, genau um halb 10 Uhr Vormittags im großen Musikvereins-Saale zu Wien abgehalten wird: 1. Erstattung des Rechenschafts-

italienischen Feldzuge den Soldatentod gefunden; fünfzehn — darunter auch die vier Professoren — waren verschiedenen Krankheiten erlegen. Einer war bei dem Versuche, ein Kind zu retten, ertrunken, einige hatten im Duell ihr Ende gefunden, zwei waren verschollen, nachdem sie in fremden Welttheilen ihr Glück verloren, zwei hatten sich selbst den Tod gegeben, einer war eine Bergwand herabgestürzt, und endlich der Letzte lebte zwar noch, aber für sie war er tot, denn er saß auf Lebenszeit auf der Festung. Dem alten Manne versagte die Stimme, als er zum Schluß noch dieses Letzten gedachte, dann, während er krampfhaft blinzelte, um den Schmerz zu verbergen, der ihn überkommen, ließ er sich ermüdet in den Stuhl nieder.

Allen hatten die betrübten Worte des Greises einen tiefen Eindruck hinterlassen, kein Laut unterbrach die Stille, bis endlich Malburg dem General zuflüsterte: "Gehen wir in den Garten, die Luft hier ist drückend." Draußen im Freien wischte nach und nach die Beklemmung, die sich der Tischgesellschaft bemächtigt hatte, aber eine heitere Stimmung war nicht mehr herbeizuzaubern, denn selbst Malburg war ernst und nachdenklich geblieben. Der Vorschlag, den er damals als fröhlicher, sorgenloser Bursche gemacht, schien ihm heute frevelhaft und vorwitzig, und nicht ungerne hätte er es gesehen, wenn Einer oder der Andere den Antrag gestellt hätte,

berichtet über die Vereinstätigkeit während des VII. Vereinsjahres 1886. 2. Berichterstattung des Aufsichtsrathes. 3. Ergänzungswahl für die Vereinsleitung; dann Neuwahl des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes. 4. Berichterstattung und Beschlusffassung über die rechtzeitig (d. i. bis längstens 1. Mai) angemeldeten Anträge der Ortsgruppen (darunter solche auf Abänderung der Satzungen). — Zur Theilnahme an der Hauptversammlung mit berathender und beschließender Stimme sind (nach § 17 der Satzungen) nur die Mitglieder der Vereinsleitung, des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes sowie die (mit grauila Karten) ausgewiesenen Vertreter der Ortsgruppen berechtigt. Als Zuhörer können nach Maßgabe des auf der Galerie des großen Musikvereinsaales zur Verfügung stehenden Raumes auch andere Vereinsmitglieder, welche im Besitz von (chamois) Theilnehmerkarten sind, zugelassen werden. Die Zusendung der Vertreter- und Theilnehmerkarten an die Ortsgruppenvorstände erfolgt in der Woche vom 15.—21. Mai d. J. — In der Ausschusssitzung vom 10. Mai wurde der Bericht über ein dem Vereine zugeschlagenes Legat nach Herrn Josef Fischer in Tepliz zur Kenntnis genommen und für das Ergebnis eines Vergnügungsabends der Frauenortsgruppe in Wandsdorf der Dank votirt. Das Ausschusssmitglied Dr. Schindler berichtet über seine Reise nach Nebenstein und Paulowitz sowie über den Verlauf des Ortsgruppentages in Olmütz. Weiters werden die Veranstaltungen zur diesjährigen Hauptversammlung mit Rücksicht auf die durch den Gemeinderathsbeschuß vom 10. Mai festgestellte Beteiligung der Gemeinde Wien an derselben berathen und schließlich nebst mehreren kleineren Unterstützungen für Schulzwecke in Arnoldstein und Götschach angemessene Beiträge bewilligt.

*

An die P. Z. Mitglieder der Ortsgruppe Gilli des Schulvereines für Deutsche.

Die diesjährige Hauptversammlung des Schulvereines für Deutsche findet Sonntag den 12. Juni um 10 Uhr Vormittags in der Steinfelder Bierhalle in Graz statt.

Sonntag Nachmittags findet ein Gartenfest in der Steinfelder Bierhalle statt. Montag Vormittags Ausflüge in die Umgebung. Abends ein großer Studentencommers in der Industrie-halle.

Der Obmann der Ortsgruppe Gilli des Schulvereines für Deutsche.

Dr. E. Glantschnigg.

das zweite Jubiläum aufzuheben; aber Niemand that es, und er wollte der Schwäche, die ihn für einen Moment befallen, nicht Raum geben.

Eine Genugthuung hatte er heute doch: sein Einfluß war gegenwärtig schon groß genug, um mit Zuversicht einigen bedürftigen Studien-genosßen seine wirkungsvolle Fürsprache zu sagen zu dürfen, und dieses Bewußtsein, Anderen nützen zu können, verschonte auch die trüben Gedanken, die er bis jetzt nicht zu bemeistern vermochte.

Der Abend war hereingebrochen, als man sich händeschüttelnd trennte und „Auf Wiedersehen!“ zuriess . . .

Der October 1885 war gekommen. Hans Freiherr von Malburg, Feldzeugmeister, Besitzer unzähliger hoher Orden und Inhaber eines Cavallerie-Regiments, entstieg mühsam dem Wagen, welcher ihn der Stätte zuführte, wo er vor fünfzig Jahren das Officiersporteepee um den Säbel geschlungen.

Die Kugel aus dem Jahre 1866 schmerzte zuweilen in unerträglicher Weise und zudem hatte sich nun seit einiger Zeit ein inneres Leiden gesetzt, das die Aerzte für nicht unbedenklich erklärt. Der General stieg in einen Wagen und ließ sich direct nach dem Hotel fahren, wo er schon einige Kameraden zu treffen erwartete; unterwegs aber packten ihn von Neuem die

Kleine Chronik.

[Kriegsbereitschaft.] Die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Kriegsbereitschaft der einzelnen Länder und kommen zu dem Resultate, daß eigentlich bloß Deutschland fertig sei. Russland kann es noch lange nicht sein, da sein Eisenbahnnetz nicht vollständig ist, Österreich-Ungarn sei ein in der Auflösung begriffener Staat, (! ?) England, Italien und Spanien, die Türkei und Griechenland haben mit sich zu viel zu thun, um sich rühren zu können, und Dänemark und Scandinavien sind nicht mächtig genug, um selbst in Action treten zu können. Letzteres kann man auch von Holland und Belgien sagen, so daß Frankreich in einem Kriegsfalle ganz ohne Verbündete dastehen würde. Der einzige Trost sei, daß auch Deutschland auf keine andere Unterstützung zählen dürfe.

[Von den militärischen Neuerungen, die in Italien geplant werden], ist besonders die Verdoppelung der Artillerie sehr bemerkenswerth. In Zukunft soll das italienische Heer für jedes Armeecorps zwei, im Ganzen 24 Regimenter Feldartillerie erhalten. Die Regimenter werden in acht Batterien eingeteilt und die Batterie zählt auf dem Kriegsfüße sechs Geschütze. Außerdem werden zwei neue Batterien reitende Artillerie gebildet und die reitende Artillerie wird zusammen in einen Regimentsverband eingefügt. Ein Gleichtes geschieht mit der Gebirgsartillerie, die ebenfalls durch eine Batterie verstärkt wird. Außerdem wird noch die Neubildung von acht Compagnien Festungs- und Küstenartillerie in Aussicht genommen.

[Böse Nebelstände im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien] hat der Abgeordnete Pernerstorfer im Reichsrath aufgedeckt. Während die drei Primar-Arzte und der Director die schönsten Wohnungen haben, in denen sie sogar Bälle geben, während deren Wohnungen in den besten und gesündesten Höfen liegen, gehen viele Krankenzimmer in die lärmende Alserstraße hinaus oder sind in ungesunden Höfen und Winkelgassen gelegen. Die Kost sei geradezu ungenießbar. Die Speisen kommen zumiest unberührt zurück. Die Wärterinnen bemühen den Patienten als Ausbeutungsobject und bereichern sich durch Trinkgelder, durch schwunghaft betriebenen, eigentlich streng verbotenen Lebensmittelhandel, endlich auch durch Veruntreuungen. Die Patienten haben bekanntlich gegen das „Versehen“ durch die Geistlichen eine große Scheu. Trotzdem werden Geistliche sogar zu irren Kranken geholt. Der Director sagte einmal, man solle ja nicht in dieses Wespennest stechen. Redner bittet den Minister um eine gründliche Untersuchung dieser Zustände. (Abgeordneter Graf Hompesch ruft erregt: „Wenn diese Sachen wahr

Schmerzen und er hieß die Hotelbediensteten, ihm in ein Zimmer zu helfen, damit er ein wenig ausruhen könne; wenn die Essenszeit gekommen, solle man ihn abholen.

Eine schmerzvolle Stunde verging um die andere, bis er sich endlich etwas erleichtert fühlte und beschloß, mit Hilfe des Kellners in den Garten hinab zu gehen. Eben wollte er die Klingel ziehen, als der Mann in der Thüre erschien und „Seiner Exzellenz“ meldete, daß das Essen aufgetragen sei. Achzend ging es die Treppe hinab, dem Speisesaale zu, dann, an der Schwelle angelkommen, wollte der General an seinen Führer eine Frage stellen, aber er hielt sich zurück, nahm seine Kräfte zusammen und schritt nun ohne Beihilfe durch die Thüre. Als er sich der Tafel näherte, erwartend, daß die Genossen vom Garten her eintreten würden, blieb er plötzlich betroffen stehen und starre erschreckt vor sich hin: sämtliche Stühle waren bekränzt — nur ein einziger, der seine, stand zu seinem Empfang bereit.

Er sank in den Sessel und drückte die Hände vor die Augen, dann aber, mit Aufwand aller Willenskraft, richtete er sich so stramm als möglich auf und ließ seinen umflossten Blick über die leeren Sitze schweifen... Lautlos huschten die Diener heran, vor jeden Platz das Gericht

sind, gehören diese Leute in's Criminal.“) Der Regierungsvertreter versprach gründliche Untersuchung.

[Eisenbahnbau in Amerika.] Die Amerikaner lieben die Kunststücke auch beim Eisenbahnbau, ob es sich bloß um das Erweitern der Gleise, oder um Anlage ganzer Bahnen handelt. Die St. Pauls- und Manitoba-Bahn hat nämlich die Erlaubnis zum Bau einer 1080 Kilometer langen Bahn nach Helena erhalten und es sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß der Verkehr am 23. November eröffnet werden kann. Die Unternehmer haben zu dem Zwecke 5000 Arbeiter angeworben, die den Unterbau herstellen. Den Oberbau aber besorgt eine ebenfalls sehr zahlreiche Schaar mit Hilfe der bekannten Schienenlegemaschine. Die Arbeit wird in drei Schichten von je acht Stunden eingeteilt. Nachts wird bei electrischem Licht gearbeitet. Auf diese Weise hofft man täglich 8 Kilometer fertigzustellen und den Bau der Bahn, deren Länge etwa der Entfernung zwischen Berlin und Paris gleichkommt, in 135 Tagen zu vollenden! Beim Bau der Pacificbahnen wurde bekanntlich bisweilen auch mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit gearbeitet, doch niemals auch nur die Hälfte der obenberechneten 8 Kilometer erzielt, was übrigens nur in der Voraussetzung möglich ist, daß die Gegend völlig eben und Kunstdämmen kaum vorkommen.

[Immer gewißhaft.] Richter: „Frau Gräfin, Sie sollen in der Untersuchungssache wider den Edlensteiner und Trunkbold Glaser, der Ihr Reisegepäck zu entwenden versuchte, als Zeugin vernommen werden. Vorher muß ich Sie jedoch fragen, ob Sie mit dem Angeklagten nicht verwandt oder verschwägert sind.“

[Auch ein Selbstmordsmotiv.] Aus Kleinschmalkalben wird berichtet: Am Tage vor Ostern erhängte sich hier ein Korbmacher in der ausgesprochenen Absicht, seinen Angehörigen, mit denen er im Streite lebte, die Freude zu verderben! Ein sonderbarer Schwärmer!

[Wann ist der Mensch betrunknen?] Auf diese in einer amerikanischen Zeitung in einer langen Abhandlung wissenschaftlich behandelte Frage antwortete in einem anderen Blatt ein liebenswürdiger College erheblich kürzer: „Seit Erschaffung der Welt zumeist gegen die Dämmerstunde, an Sonn- und Feiertagen aber schon früher.“

Locales und Provinciales.

Cilli, 14. Mai.

Recht unangenehme Dinge

bekommen die slovenischen Abgeordneten im Parlamente zu hören. Einer der deutschen Vertreter kam auf die an dem Anastasius-Denkmal in Laibach verübten Frevel zu sprechen und sagte unter Anderem:

„Jeder Staat, welcher Anspruch macht, ein Culturstaat zu sein, ist verpflichtet, für die Erhal-

tehung, wie es der Speisezettel aufwies, aber auch die Schüssel, die man dem Einsamen bot, wurden unberührt wieder weggetragen. Endlich kam der Moment, wo der Champagner entkorkt wurde, und als das geschehen, hieß Malburg die Diener sich entfernen, er wolle rufen, sobald er etwas benötige. Nachdem die Leute den Saal verlassen, erhob sich der General und nahm sein Glas zur Hand: „Ihr todten Kameraden — sagte er mit zitternder Stimme — ich grüße Euch und trinke auf ein baldiges Wiedersehen!“ Dann wankte er mühselig von Stuhl zu Stuhl und ließ seinen Kelch an die gefüllten Gläser klingen...“

Nachdem er langsam die Runde gemacht und beim letzten angestoßen, hob er das Glas an die Lippen, allein ein plötzlicher Taumel erfasste ihn, so daß der Kelch zu Boden fiel und klirrend zerstörte. Auf das Geräusch hin stürzten die Diener in den Saal: sie fanden den einsamen Gast bestimmtlos auf dem Boden liegen...“

Wenige Tage später brachten die Blätter die Nachricht, daß die Armee einen schweren Verlust erlitten, indem Feldzeugmeister Baron Malburg in der letzten Nacht einem Herzschlag erlegen sei... (N. P. J.)

tung der Denkmäler, welche seinen großen Männer errichtet werden, Sorge zu tragen, und so finden wir auch im Budget aller Culturstaten Beträge für die Denkmäler eingestellt, wenn diese durch den Bahn der Zeit leben. Was ist aber der Bahn der Zeit gegen die ruchlosen Thaten einer verlotterten Bande, die gegen das Anastasius-Denkmal in Laibach verübt wurden?.... Diese Gedenktafel ist neunmal in kurzer Zeit und schließlich mit einer zerstörenden Flüssigkeit besudelt worden. Haben jene, welche eine solche Niedertracht begangen haben, auch überlegt, was sie gethan haben? Sie haben das Andenken eines Mannes verunglimpt, der zu einer Zeit die slovenische Grammatik studirt hat, wo sie noch für 99 Percent der slovenischen Nation ein Buch, verschlossen mit sieben Siegeln, war, zu dem Zwecke, um den poetischen Geist des slovenischen Volkes zu verehren, und welcher den Ertrag seiner Dichtung im Betrage von 30.000 fl. zu Stipendien für Trainer verwendete.... Den Abgeordneten slovenischer Nation werde ich Gelegenheit bieten, jene Notte zu desavouiren, welche diese Thaten verübt hat, indem ich sie auffordere, gleichfalls für folgenden Antrag zu stimmen: „Die Regierung wird aufgefordert, dem österreichischen Patrioten und Dichter Grafen Anton Auersperg in Laibach, als dessen Vaterstadt, ein würdiges Denkmal auf Staatskosten setzen zu lassen und dafür zu sorgen, daß dasselbe nicht besudelt werde.“

Ein anderer Abgeordneter von der Linken kam auf die Prätensionen der Slovenen zu sprechen, welche verlangen, daß sie mit ihrer Sprache den Deutschen gleichgestellt seien, nachdem selbst die Tschechen, ein viel höher stehendes Volk, durch ihre Führer das Zusverständnis gemacht haben, daß jeder gebildete Tscheche deutsch sprechen muß.

„Ja, bestehen denn die deutschen Schulen für uns Deutsche allein? Die deutschen Mittelschulen bestehen größtentheils für den Staat und seine Bedürfnisse, und damit mögen sich die Slovenen doch einmal vertraut machen; wenn sie aber, deren ganze Literatur — wie uns gestern mitgetheilt wurde um zwanzig Gulden häufig ist, sich bereits auf dieselbe Höhe aufzschwingen wollen, auf welcher das große deutsche Volk steht, dann — muß ich aufrichtig sagen — verfallen sie dem Fluche der Lächerlichkeit.“

Schlimm kommt insbesondere der Abgeordnete Schukle weg, der — die Windischen können das Denunciren nun einmal nicht lassen, — zwei seiner Collegen dem Unterrichtsminister angegeben hat, den einen wegen der Wahl eines Themas, den andern, weil er ein Bändchen Gedichte veröffentlicht hat, welches wegen angeblich unpatriotischer, unsittlicher und sonstiger inneren Gebrechen nicht in die Schülerbibliothek einverleibt wurde.

Gegen Klun, welcher behauptete, daß die kärntischen Slovenen in den deutschen Schulen verblöden, wendete sich Hon, welcher die Behauptung mit Entschiedenheit zurückwies und dann beleuchtete, wie Dank den slovenischen Agitationen, die Petitionen um slovenische Schulen zustande kommen. In einer Gemeinde haben sogar die Schulkinder unterschrieben. Redner verlas eine Zuschrift einer Anzahl von Landwirthen, die ihre Unterschrift auf einer solchen Petition zurückziehen, weil diese, in neu-slovenischer Sprache verfaßt, ihnen, den slovenischen Landwirthen, unverständlich war. Sie haben unterzeichnet, weil ihnen der Fleßner eingeredet hatte, es handle sich um die Sonntagschule. Aber vom Landvolke gehen diese Petitionen gar nicht aus, sondern von Huzern. Die Slovenen in Kärnten haben im Gegentheile häufig gegen die Errichtung von slovenischen Schulen protestirt, weil sie gar nicht das Bedürfnis haben, daß ihre Kinder in der neu-slovenischen Sprache, die sie nicht verstehen, unterrichtet werden. Für das große slovenische Königreich, für diesen Großenwahn, werden sich die Kärntner Bauern trotz aller jungslovenischen Huzerei nicht begeistern.

[Personalnachrichten.] Dem Landesgerichtsrath in Klagenfurt, Herrn Johann Hopfgartner, wurde anlässlich seiner Ver-

segung in den Ruhestand der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes und dem praktischen Arzte in Oberzellach, Richard Gussenebauer, in Anerkennung seines vieljährigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der Statthalterei-Concipist, Herr Anton Capet, hat sich mit Fr. Mimi Graselli, der Tochter des Laibacher Bürgermeisters, verlobt.

[Spender.] Ein Industrieller aus Wien, dessen Familie sich durch einige Wochen in unserer Stadt aufgehalten, hat dem Herrn Fritz Mathes den Betrag von 30 fl. übergeben mit der Bestimmung, daß je ein Drittheil derselben dem Cilliern Stadtverschönerungvereine, der Ortsgruppe "Cilli und Umgebung" des Deutschen Schulvereins und den durch das Brandunglück vom 2. d. M. in Noth gerathenen Bewohnern von Neukirchen zugewendet werde.

[Verblödungsanstalten.] Mit diesem Ausdrucke bezeichnete der ehrenwerthe Abgeordnete Herr Klun die deutschen Volks-schulen in slovenischen Gegenden und seine slovenisch gesinnten Collegen sprachen oder klatschten Zustimmung dazu. Die unverfrorrene Behauptung des Herrn Klun dürfte an Reiz nur gewinnen, wenn man dabei daran denkt, daß dieser ehrenwerthe Mann selbst — in so einer "Verblödungsanstalt" den ersten Unterricht genoss, ja nicht nur er, sondern sie alle, die ehrenwerthen Herren Gregorec, Hren, Bošnak, Ferjančič, Schukle und der brave Herr Pfeiffer, hatten das traurige Geschick, in solchen Anstalten erzogen — d. h. also "verblödet" worden zu sein! Wenn man bedenkt, was aus diesen Herren erst geworden wäre, wenn sie das "geisttötende", "verblödende", gräßliche Unglück einer deutschen Normalschule nicht ereilt hätte, so thut es Einem ordentlich selbst leid um diese "Verblödungsanstalten". Im Uebrigen darf man diesen Herren nichts mehr verübeln, sie mögen nun falsche Behauptungen aufstellen, Unwahrheit sprechen, verleumden oder denunciren — sie sind ja arme Opfer der "Verblödungsanstalten" aus der Zeit der Herrschaft der Conservativen.

[Die Slovenen sind schon wieder aufgebracht.] Diesmal ist Herr von Gautsch die Ursache, welche die slovenischen Politiker dazu bestimmt, dem Ministerium zum neun und neunzigsten Male die Kündigung ihrer Liebe in sicherste Aussicht zu stellen. Es sind keine acht Tage her, daß die slovenische Presse jubelnd den Eindruck schilderte, welchen eine Rede des Herrn Schukle in Schulangelegenheiten auf den Unterrichtsminister gemacht haben soll. Darauf kam etwas unerwartet die Erklärung des Herrn von Gautsch auf den Wechsel, welchen (nach Schukle) der Unterrichtsminister auf die "Slovenen" gezo gen habe, der von diesen acceptirt wurde, und dessen Deckung sie nun von — dem Aussteller verlangen. Herr Schukle thäte gut, seine Phrasen weder dem Sternenzelte noch dem Wechselrechte zu entlehnen, er hat kein Glück auf diesen Gebieten, von welchen er, wie man hier wieder sieht, so gar nichts versteht. Herr von Gautsch wies die Zumuthung der Zahlung dieses Wechsels — die Valuta dachten sich die Slovenen in Zugeständnissen bezüglich Slovenisierung der Mittelschulen — so deutlich zurück, daß den Fanta stikern schon das Blut zu Kopfe schoss. Da kam Herr Graf Coronini, der, wohl aus Unkenntnis hießiger Verhältnisse, unter Anderem auch für die Gymnasien in Cilli und Marburg slovenische Paralellklassen verlangte. Herr v. Gautsch erwiderte auf die diesbezügliche Resolution: "Dem Abg. Grafen Coronini habe ich nur zu erwidern, daß die Frage der größeren Berücksichtigung der Schüler italienischer Nationalität im Küstenlande gewiß den Gegenstand ernstester Erwägung seitens der Unterrichtsverwaltung bilden wird." In dieser Antwort ist von den Wünschen der Pervalen nicht weiter die Rede. Es fällt uns nicht ein, darüber zu jubeln, denn dieser Durchfall ist ja nur eine natürliche Folge vernünftiger Beurtheilung der hießigen Verhältnisse, aber wir glauben unseren Lesern die Art und Weise der Betrachtungen, wie sie slovenische Politiker darüber anstellen, nicht vorenthalten zu sollen. So schreibt "Slov. Narod" darüber:

"Wir erwarteten die Antwort des Unterrichtsministers mit Spannung, müssen aber eben so offen gestehen, daß wir sehr unangenehm enttäuscht waren, als wir sie gehört hatten. Und mit uns die ganze Majorität (?) erfüllt, als der Minister, unbekümmert um die Versprechungen, die er im Budget-Ausschuß auf die Interpellation Tonli vergangenes Jahr und auch heuer wieder gegeben, so sorgfältig einer präzisen Antwort auf die offene Frage Schukles, ob das Ministerium slovenische Paralellklassen in den Gymnasien zu Cilli und Marburg errichten wolle, auswich. Er half sich mit einigen nicht gerade tactvollen Beispielen, welche die Heiterkeit der Linken erregten, während sie bei uns Nachdenken erweckten, ob es wohl noch lange möglich sein werde, das Taaffesche Ministerium mit Rücksicht auf diesen Minister zu unterstützen, der in so entschiedene Gegnerschaft zu den Absichten der Majorität tritt."

[In Sachen der Errichtung einer Landes-Affecranz.] Behufs Sammlung statistischen Materials und zur Berathung wegen der sonstigen Vorarbeiten für Errichtung einer Landes-Affecranz hat der steiermärkische Landesausschuß eine Enquête zusammenberufen, bestehend aus den Herren Landes-Ausschuß-Beisitzern Dr. A. Wanisch und Dr. Moriz Ritter v. Schreiner, einem L. Rechnungsrathe, den Herren General-Secretären der wechselseitigen innerösterreichischen Brandschaden-Berücksichtigungs-Anstalt A. v. Spindler und der "Riunione Adriatica di Sicurtà," Blumenthal, dann Herrn Walz, und je einem Delegierten der Statthalterei und der steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft.

[Sängerfahrt.] Wie bereits bekannt, erfreut der Marberger Männergesangverein zum Pfingstfeste Cilli mit seinem Besuch. In unserer freundlichen Sannstadt wird den Pflegern des Liedes gewiß ein herzlicher Empfang zu Theil werden, und Claudia Teleja wird den alten Ruhm ihrer Gastfreundschaft bei diesem Anlaß neu verjüngen. Die Vorbereitungen für das Sängerfest sind in vollem Gange, und wie immer sind es vor Allem die Damen unserer Stadt, die Alles daran setzen, um den liebwerthlen Gästen den Aufenthalt in Cilli so angenehm als möglich zu gestalten. Wir hoffen, man wird den edlen Intentio nen der patriotisch fühlenden Frauen allenthalben freundlich entgegen kommen und ihnen überall helfen, wo es gilt, ein schönes Vorhaben zu verwirklichen.

[Section Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines.] Der Ausflug nach dem Kumberg, der verslossenen Sonntag in Folge der ungünstigen Witterung nicht zu Stande kommen konnte, wird auf unbestimmt vertagt, weil auch für den Himmelfahrtstag nicht auf günstiges, warmes Wetter gerechnet werden darf. In Aussicht ist die Zeit des Vollmondes im Monate Juni genommen, wenn die Götter dann nur günstig gelaunt sind.

[Der Genossenschaft für Metall- und Augenwerke in Cilli] wurde vom Landes-Ausschuß die Ermäßigung der Kosten für die Verpflegung ihrer Mitglieder im hiesigen öffentlichen Krankenhaus auf die Dauer von 50 kr. per Tag und Kopf mit dem bewilligt, daß der Differenzbetrag zwischen dieser ermäßigten und tarifmäßigen Verpflegungsgebühr dem Landesfonds zu verrechnen sein wird.

[Der Cillier Gewerbeverein] hält morgen Sonntag, 2 Uhr Nachmittag, im Hotel "Elephant" eine Monatsversammlung ab. Tagesordnung: Bericht des Ausschusses über Gewerbeschul-Angelegenheiten, Besprechung des bevorstehenden Schlachthausbaues, Anträge und Interpellationen.

[Radfahrerfest.] Der erste Grazer Bicycleclub veranstaltet auch heuer zu Pfingsten ein internationales Radfahrer-Wettrennen, das glanzvoll verlaufen dürfte. Ehrenpreise im Betrage von 400 fl. kommen zur Vertheilung. Die hervorragendste Programm-Nummer wird wohl das Monocycle-Rennen bilden, ein Wettfahren auf einem Rade.

[Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.] Der akademische Tanzmeister aus Graz, Herr Eduard Eichler, beginnt Don-

nerstag den 2. Juni im hiesigen Casinoale seine Lehrurse für Kinder und Erwachsene.

[Regionalausstellung in Mureck.] In den Tagen vom 1. bis 4. October d. J. findet in Mureck unter dem Protectorate des Herzogs Della Grazia eine landwirthschaftliche und gewerbliche Regionalausstellung statt. Zweck der Ausstellung ist, ein möglichst vollkommenes Bild der gesammten Production der Gerichtsbezirke Mureck und Radkersburg zu bieten, um dadurch die landwirthschaftliche Bevölkerung zur erhöhten Thätigkeit anzuregen; daher werden aufgenommen die sämtlichen land- und forstwirthschaftlichen Producte, als: Nutthiere, thierische Producte und Bodenproducte, dann landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, die Erzeugnisse des Wein-, Obst- und Gemüsebaues, die Erzeugnisse der Hausindustrie, Einrichtungen und Lehrmittel, Schülerarbeiten und alles auf die Schule Bezugshabende; endlich die Erzeugnisse technisch-gewerblicher Industrie der beiden Bezirke. Anmeldungen sind bis 1. September einzufinden.

[Freiwillige Feuerwehr in Friedau.] Die gründende Versammlung der freiwilligen Feuerwehr in Friedau, deren Statuten von der Statthalterei bereits genehmigt worden sind, findet heute statt.

[Der Bauernverein "Umgabeung Marburg"] wird, wie uns geschrieben wird, am 19. Mai, Nachmittag 3 Uhr, in Radkersburg eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Georg Schamberger, Obmann des oberösterreichischen Bauernvereines über die Lage des Bauernstandes und Herr Georg von Schönener über wirtschaftliche Zustände und deren Reformen sprechen wird. Auf dem Bahnhofe werden sich zum Empfange der Gäste ein Auditorium von 80 berittenen Luttenberger Bauern einfinden, dann auch viele Feuerwehren beteiligen.

[Die Dumme stirbt nicht aus.] Man schreibt uns aus Graz: "Der in Dechantskirchen ansäßige Grundbesitzer Johann Koppler ließ sich seit ungefähr zwei Jahren von drei alten Frauenspersonen beschwören, es liege in seinem Hause ein unermesslicher Schatz begraben, zu dessen Entdeckung es jedoch erforderlich sei, vorerst die den Schatz behütende Seele zu befreien. Dazu sei viel Geld erforderlich, der Bauer lich sich solches auf seine Realität aus und als ihm die listigen Weibsbilder einmal ein paar alte Zwanziger zeigten, die sie im Hause schon ausgegraben zu haben vorgaben, gab er ihnen so bedeutende Summen, daß er im Ganzen über 2000 fl. schuldig wurde. Die Frauenspersonen verschwanden und Koppler ist gänzlich auf den Bettelstab gekommen."

[Die deutschen Lehrer in Kroatien] haben fürwahr ein wenig beneidenswerthes Dasein, und wenn der Eine oder Andere von ihnen nervös wird, dürfte sich kaum jemand, der die traurigen Verhältnisse dort kennt, wundern. Unter fortwährenden Denunciationen, Hezereien, Verleumdungen, Beschimpfungen, rohest Art ist Herr Professor N. in Laibach krank geworden und mußte um einen Urlaub anuchen. Die Redaktion des "Sl. Narod" hat daran noch nicht genug, auch jetzt noch schießt sie dem Kranken einen vergifteten Pfeil nach und verhöhnt ihn. Das ist so slovenische Sitte und Cultur!

[Sängerausflüge.] Der Klagenfurter Männergesangverein "Eintracht" plant für Pfingsten eine Sängerausfahrt nach Arnoldstein, der Männergesangverein von Spittal eine solche nach Lienz.

* * *

[Der niederländische Circus Markt van Os] ist bereits hier eingetroffen und beginnt morgen Sonntag auf dem Holzplatz vis à vis vom Hotel "Löwen" seine Vorstellungen mit einem sehr gewählten Programm. Das Pferdematerial sowohl als auch die Personen der Gesellschaft, Reiter und Reiterinnen lassen gute und sehnswertliche Productionen erwarten. Insbesondere soll die Dressur des Directors Os eine brillante und sein Raufschukpferd "Fauft" das non plus ultra dieses Genres sein, sowie die "Kanonen-Königin" Fr. Josephina Ayda mit ihren Kraftproduktionen bei

eleganter Erscheinung und Ausführung als Spezialität ersten Ranges bezeichnet wird. Der schnell erbaute Sommer-Circus ist mit bequemen Sitzplätzen und Gasbeleuchtung bestens versehen und wünschen wir nur, daß Jupiter pluvius dem vorausichtlich guten Besuch keinen Eintrag thun möge.

[*Todtschlag.*] Der Grundbesitzersohn Josef Schwärz aus Skofleg wurde gelegentlich einer Kauferei von Johann Ballun mittelst einer Weinergartenhaue so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er tot auf dem Platze blieb.

[*Diebstahl.*] Dem Besitzer Mathias Golleß in Lotsche bei St. Martin wurden aus der Getreidekammer 12 Schinken, 18 Kilo Fleisch, 130 Würste, 20 Kilo Schmalz und Speck im Werthe von 53 fl. gestohlen.

Verzeichnis
der beim Stadtamte Cilli bis 8. Mai I. J. eingegangenen Unterstützungsbeträge für die Abbrandler in Neukirchen.

Traun & Stiger 20 fl., J. Weiner 5 fl., Franz Bangger 5 fl., Wokaun 5 fl., J. Kupferschmidt 5 fl., Raim. Koscher 5 fl., Ferenc 3 fl., Fritz Nasch 5 fl., Georg Skoberne 5 fl., J. Costa 10 fl., Fritz Mathes 10 fl., Gund 2 fl., A. Walland 5 fl., Pospichal 5 fl., Joh. Jellenz 5 fl., Franz Vahr 5 fl., Dr. Schnedig 5 fl., R. v. Wretschko, Abt 5 fl., Dr. Sernec 10 fl., Vincenz Janic 5 fl., Dr. Tarbauer 2 fl., Familie Karl Mathes 10 fl., Moriz Sajovitz 10 fl., Karl Sabuloschegg 5 fl., Wogg & Radakovits 10 fl., Familie Susic 15 fl., Higersperger 5 fl., Marek 5 fl., Skolaut 5 fl., Uregg 3 fl., Niedl 5 fl., Franz Kamerer 5 fl., Leopoldine Koscher 5 fl., W. Degen 5 fl., Bendiener 3 fl., Johann Herzmann 5 fl., Ernst Janinger 5 fl., Eduard Fanninger 5 fl., L. Wambrechthamer 3 fl., Franz Hecht 5 fl., Bobisut 2 fl., v. Gugennhofer 2 fl., Josef Matic 2 fl., Banic & Ferman 2 fl., Josef König 10 fl., Anna Seiler 2 fl., Auguste Ballos 2 fl., Maria Leber 2 fl., Fritz Seybalt 2 fl., Alexander Schufelt 2 fl., R. Bakovskoi 1 fl., Dr. Joh. Sajovitz 2 fl., Pelle 3 fl., Georg Strauß 5 fl., Stef. Szekely 3 fl., Schmidl & Kreuzberger 10 fl., Familie Pratter jun. 2 fl., Rainer 2 fl., Unbenannt 2 fl., Spezler 2 fl., Franz Krich 3 fl., C. Petricek 2 fl., Dimes 1 fl., Drechsler 1 fl., Straub 2 fl., Hans Detitschegg 2 fl., Caspar Treo 2 fl., G. B. Bontempelli & Comp. 10 fl., B. Fehleisen 3 fl., Kraintz 3 fl., Josef Žíčkar 5 fl., Kožian 1 fl., Karl Kurz 1 fl., Ernst Fehleisen 2 fl., Franz Herzmann 2 fl., J. Bräu 1 fl., Therese Herritsch 10 fl., Franz Janesch 5 fl., Borzini 2 fl., Dr. Horvat 1 fl., L. Baš 2 fl., A. Perc 1 fl., Fabiani 1 fl., Reiber 1 fl., Chiba 2 fl., Fries 1 fl., Klabutschar 1 fl., Lenko 1 fl., Regula 1 fl., Paulinz 50 kr., Jurza 50 kr., Unbenannt 20 kr., Unbenannt 4 fl., Dr. Kocévar 1 fl., Unbenannt 1 fl., Florian Payer 1 fl., Zamolo 1 fl., Ant. Simonischeg 2 fl., Franz Kmecl 1 fl. 50 kr., Matthäus Kmecl 50 kr., Samuel Braun 5 fl., Josef Rauch 5 fl., Josefa Noll 1 fl., Therese Woul 1 fl., Greenco 1 fl., Lachnit 3 fl., Max Sima 1 fl., Math. Hoinik 1 fl. 20 kr., M. Wegesser 1 fl., Waupotič 2 fl., Florian Regul 1 fl., Anton Murko 1 fl. 20 kr., Schwab 1 fl., Johann Span 50 kr., Joz. Jellenz 2 fl., Skoberne 3 fl., Karlin sammt Gen. 3 fl., Reidinger 2 fl., Kossár 1 fl., Barbara Schmon 1 fl., Josefine Kuš 1 fl., Maria Bangger 1 fl., Lisch 5 fl., Weber 1 fl., Fr. Fuchs 1 fl., Lemesch Georg 2 fl.

Heute fand eine Sitzung des vom Gemeinderath mit der Vertheilung der Spenden betrauten Comités statt und wurden die den einzelnen Verunglüchten zu spendenden Beträge bereits festgestellt. In Cilli sind einschließlich des von der Bezirksvertretung votirten Betrages von der 100 fl. im Ganzen 720 fl. aufgebracht worden.

Bäder und Sommerfrischen.

[Aus Gleichenberg] wird uns gemeldet, daß am 22. d. M. die feierliche Enthüllung des dem Andenken des Grafen Constantin Wickenburg gewidmeten Denkmals statt-

findet. Wickenburg war bekanntlich der eigentliche Schöpfer des Bades Gleichenberg, für dessen bedeutenden Aufschwung die Thatstache, daß es im ersten Jahre seiner Eröffnung von 117, im vorigen Jahre aber von nicht weniger als 5082 Gästen besucht wurde, deutlich genug spricht. — Weiters wird aus Gleichenberg geschrieben, daß die Vereins-Restaurierung, welche entsprechend adaptirt und die Veranda durchgehends verlängert wurde, an Herrn Josef Panhans, bisherigen Leiter der Hotels Semmering und Abbazia verpachtet wurde. — Frau Erzherzogin Maria Immaculata Salvator ist mit Familie zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

[*Gur- und Fremdenliste Nr. 1 des Kaiser Franz Bades Tüffer.*] Alexander Schmidag, f. f. Major d. R., Sägh. — Ida Herl, Privatiere, Wien. — Marie Herl, Privatiere, Wien. — Eugen Gunzel, f. f. Rittmeister und Gutsbesitzer, Wien. — Alphons von Ruthner, f. f. Hauptmann, Marburg. — J. von Orsaghöe, Privatier, Haag. — Jan Koprivar, Handelsmann, Kris. — Otto Meissel, Privatier, Wien. — Theodor Moriskov, Rentier. — Georg Brandl, Haus- und Wirtschafts-Besitzer bei Wien. — Oskar Maria, Privatier, Ober-Oesterreich. — Heinrich Bayringer, f. f. Hauptmann, Linz. — J. Pachner, Privatier, Wien. — Anton Grosak, Privatier, Steiermark. — Adolf Weber, Lederfabrikant, mit Frau Gemahlin, Tüffer. — C. Weber, Hausbesitzer, Tüffer. — Carl Flucher, Privatier, Marburg. — Fr. Burger, Beamter, Tüffer. — Franz Ulrich, f. f. Notar, Tüffer. — J. F. Drolz, Grundbesitzer, Tüffer. — Max Schmidt, Reisender, Agram. — Theodor Drolz, Privatier, Tüffer. — Anna Trapp, Haus-Besitzerin, mit Fr. Tochter, Tüffer. — G. Trapp, f. f. Hauptmann, Tüffer. — J. Jurko, Zimmermann, Retschitz. — Josef Czerny, Fabrikbesitzer, Triest. — Marie Gunzel jr., Gutsbesitzers-Gattin, mit Stubenmädchen, Wien. — Ludwig Winter, Kaufmann, Budapest. — Leonore Mohr, med. Doctors-Gattin, mit Fr. Tochter, Graz. — Dr. Alois Urbantschitsch, f. f. Regierungsrath und Primar-Arzt mit Frau Gemahlin und Stubenmädchen, Wien. — Marie Gunzel sen., Privatiere, Wien. — Marie Herl sen., Privatiere, Wien. — Ludwig Herl, General-Inspector, Wien. — Friedrich Gutwill, Maler, Steiermark. — J. Bräuer, Handelsmann, Troppau. — Johann Bochnig, f. f. Oberpostverwalter, mit Begleitung, Lemberg. — Angela von Wirska, Privatiere, Krakau. — Ernst Weißmann, Privatier, Wien. — Anna Edle von Rigler, Schulrats-Wittwe, mit Fr. Tochter, Graz. — Dr. Franz Edler von Rigler, Hof- und Gerichts-Advocat, Wien. — Carl Lutesch, Privatier, mit Söhnen, Wien.

[*Landes-Guranstalt Rohitsch-Sauerbrunn.*] (Curliste Nr. 1.) Dr. Anton Maurović, Gymnasial-Professor, Agram. — Vincenz Kowalski, f. f. Postassistent, Graz. — Josef Mar Richter, Apotheker und Hausbesitzer, Graz. — Johann Scharner, Practikant, Mizniz. — P. Birnbacher, Apotheker, Klagenfurt. — Dr. med. Josef Ritter von Koch, f. f. Universitäts-Professor, Graz. — Ignaz Schazinowitz, Hausbesitzer, mit Gemahlin, Regischen. — Maria Hirsch, Schuldirektorsstochter, Radkersburg. — Constanze v. Braumüller, Ober-Ingenieurs-Wittwe, mit Fr. Tochter, Graz. — Katharina Göhring, Buchhändlers-Wittwe, Marburg. — Franz Stahl, Kapellmeister, mit Familie, Wien. — Ludwig Kokai, Buchhändler und Verleger, Budapest. — Johanna Draxler, Schuldieners-Gattin, Graz. — Anna v. Rainer zu Lindenbüchl, Beamten-Waise, Graz. — Anna Wolf, Lehrers-Tochter, Groß-Florian. — Marie Wieser, Private, Graz. — Mathias Baumer, Oberleutnant i. P., mit Gemahlin, Graz. — Georg M. Povih, Kaufmann, mit Gemahlin, Neusatz. — Maria Teutsch, Beamten-Waise, Graz. — Caroline Werner, Claviermachers-Wittwe, Graz. — Johann Faustbök, f. f. Postbeamter, mit Gemahlin, Graz. — Juliana Teischl, Private, Graz. — Caroline Vanf, Professorin-Gattin, mit Fr. Tochter, Graz. — Marie Frisch, Professors-Wittwe, Graz. — Dori Graus, Manufactur- und Modewarenhändlerin, Tirol. — Emilie Pufitsch, Galantriwaren-Händlerin, Marburg. — Illes Verfy, Gutsrächer, Osárd. — Elise Mucha, f. f. Post-Oberconduiteurs-Wittwe, Graz. — Johann Dolzan, Pfarrer, Jauchen. — Georg Schi-

mak, Schuldienster, Graz. — Marie Reich, Tischlerrgattin, Graz. — Josefine Omann, Private, Graz. — Balbine Pober, Beamten-Wittwe, Graz.

Herr Dr. Hoisel hat seine brunnenärztliche Thätigkeit in Rohitsch-Sauerbrunn wieder aufgenommen.

Gerichtssaal.

[*Geschworenensliste.*] Für die am 9. Juni I. J. beginnende III. Schwurgerichts-Periode wurden bei dem k. k. Gerichtshofe in Cilli ausgelöst folgende Herren als *Geschworene*: Mathias Rolla, Grundbesitzer, Unterburgstall; Johann Schider, Grundbesitzer, Krezenbach; Carl Wenigerholz, Bürger, Polstram; Heinrich Peer, Hausbesitzer, Marburg; Bartholomäus Korosec, Gemeindevorsteher, Oberlaache; Julius Graf Attents, Gutsbesitzer, Pragerhof; Franz Hoinig, Handelsmann, Marburg; Anton Röhrer, Grundbesitzer, Fraßlau; Johann Rebernig, Grundbesitzer, Marxau; Roman Henn, Badeanstaltsverwalter, Radlein; Josef Pinter, Fleischer und Wirth, Tüffer; Johann Suppan, Hausbesitzer, Marburg; Ferdinand Geiger, Hausbesitzer, Marburg; Franz Windisch, Gastwirth, Marburg; Alois Cuček, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher, Unterherrschaften; Andreas Schmid, Grundbesitzer, Peč; Johann Oswald, Grundbesitzer, Krezenbach; Carl Claus, Realitätenbesitzer, Obergries; Johann Behovor jun., Grundbesitzer, Pristova; Franz Kodella, Müller, Mellach; Josef Krajnc, Bürger, Oberburg; Josef Reichmann, Grundbesitzer, Lasníz; Josef Reit, Realitätenbesitzer, Gonobiz; Franz Stampf, Realitätenbesitzer und Schmied, Lembach; Vincenz Huber, Hausbesitzer, Marburg; Wenzel Bitner, Material-Berwalter, Trifail; Johann Drös, Grundbesitzer, Unterpartin; Franz Gerec, Handelsmann, Pischätz; Josef Pugel, Weinhandler, Marburg; Peter Reich, Handelschul-Director, Marburg; Johann Slerbec, Gemeindevorstand, Gorjane; Ignaz Achmann, Grundbesitzer und Gemeindevorstand, Jablanach; Mathias Rieder, Bahnhof-Restaurateur, Marburg; Johann Strelak, Sparcassa-Cassier, Marburg; Georg Gossak, Grundbesitzer, Seitzdorf; Michael Schugmann, Realitätenbesitzer, Samarko. — Als *Ergänzungsgeschworene*: Raimund Koscher, Hotelier, Cilli; Franz Teuž, Handelsmann, Neukirchen; Georg Lemesch, Gastwirth, Cilli; Carl Terjan, Grundbesitzer und Wirth, Pletrovic; Rudolf Schuscha, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld; Franz Karton, Handelsmann, St. Georgen; Hugo Ritter von Berks, Gutsbesitzer, Reisenstein; Franz Okorn, Gemeindevorsteher, Bischofsdorf; Anton Mraulak, Gemeindevorsteher, Schloßberg.

Graz, 13. Mai. (Original-Bericht.) [Die mysteriösen Diebstähle beim Grafen von Meran.] Im Verlaufe der letzten drei Jahre wurden im Palais des hier domicilirenden Grafen Franz von Meran ganz unerhörliche Diebstähle verübt. Bald war es das Schreipult des Grafen, das angegriffen wurde, bald verschwanden Geldbeträge aus dem Boudoir der Gräfin, bald vermisste der junge Graf Rudolf seine Börse sammt Inhalt und bald waren es wieder die Bediensteten, vom Secretär und der Gouvernante angefangen bis hinab zum letzten Diener, denen ihre Ersparnisse auf rätselhafte Weise abhanden kamen. Wiewohl man auf eine bestimmte Person einen Verdacht gar nicht zu lenken vermochte, verschwand im Laufe doch alles Vertrauen und es schlich sich ein Unbehagen ein, wie es peinlicher nicht sein kann. Diese Situation erreichte aber Ende Februar I. J. ihren Höhepunkt, als am 25. des bezeichneten Monates Graf Heinrich Lamberg das gräfliche Palais besuchte und ihm ein Portefeuille mit 5300 fl. gestohlen wurde. Graf Lamberg, ein Schwager des Grafen von Meran, hatte die Handtasche, in welcher sich das Portefeuille befand, nach Zählung des Geldes abgesperrt und den Schlüssel unter einer Uhr verborgen. Um 9 Uhr Abends war die Tasche noch unberührt; als er aber nach dem Sonner gegen halb 11 Uhr in's Zimmer trat, bemerkte er sofort, daß die Tasche geöffnet worden sei.

reiste, und zu seiner Bestürzung fehlte das Portefeuille mit dem Inhalte von 5300 fl. Alles Suchen war vergeblich. Im Hause herrschte nachbare Aufregung, denn die Sache wurde bald bekannt; aber man konnte dem Thäter nicht auf die Spur kommen. Alle Erhebungen lieben erfolglos, wiewohl Graf Meran auf die Ausforschung des Thäters eine bedeutende Summe gezeigt hatte. Am 12. März fand der gräfliche Kammerdiener das Portefeuille. Der Dieb hatte dessen Verriegelung nicht öffnen können und deshalb das Leder aufgeschnitten. In Graz erzählten über die Art der Entwendung die ältesten Combinationen, ließen die sonderbarsten Gerüchte um. Erst Ende vorigen Monates klärte sich alles auf. Die Direction des ersten Staatsgymnasiums brachte nämlich in Erfahrung, daß der 15 Jahre alte Gymnasiast Franz Jantsch einen ganz besonderen Aufwand treibe, in allen Gasthäusern zechte und seine Kameraden dabei freihält, seine Cigarren rauche u. s. w. Die Direction leitete eine Disciplinaruntersuchung ein, die zu Tage förderte, daß Franz Jantsch in der That ganz ungewöhnliche Auslagen mache, goldene Ringe und andere Schmuckgegenstände kaufe, ja verschenke, Vergnügungsorte besuche, und daß er an einem einzigen Tage über 80 fl. „verjutzt“ habe.

Jantsch ist nämlich der Sohn des gräflichen Meranschen Portiers und nun war freilich des Rathses Lösung gegeben. Zu Gericht gestellt, nahm der Knabe erst zu allerlei Lügen die Zuflucht; als ihm aber das Resultat der mittlerweile gepflogenen polizeilichen Erhebungen vorgetragen wurde, schritt er zu dem Geständnisse, daß er die 5300 fl. entwendet und unter der Blechverschallung des vierten Parterrefesters verborgen habe, wo noch der größte Theil der Summe sich befinden müsse. Die Gerichtskommission fand tatsächlich an der bezeichneten Stelle noch 5200 fl.

Am folgenden Tage ergänzte er sein Geständnis durch die Aufzählung aller seit seinem ersten Lebensjahre verübten Diebstähle, wobei er angab, daß er öfters mit kleinen Aufträgen in die gräflichen Appartements geschickt wurde und hierbei folgende Diebstähle begangen habe: 1883 dem Kammerdiener 12 fl. und den anderen bedienteten kleinere Beträge, dann dem Grafen Franz von Meran aus dem Schreibtische hundert Gulden, 1885 der Gräfin Anna von Meran 3 fl. und dem Grafen Rudolf 20 fl., im Dezember 1886, der Gräfin Maria von Meran 30 fl., im Jänner 1. J. der Gouvernante Aimée Olorz 25 fl., dem gräflichen Secretär 203 fl.; außerdem noch zahlreiche kleinere Diebstähle an Geld und mehrere Flaschen Wein aus dem Keller.

Bei seiner Leibesvisitation fand man noch 17 fl. und mehrere Schlüssel. — Heute stand er vor den hiesigen Geschworenen unter der Anklage des verbrecherischen Diebstahles und — insoweit er das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte — auch der Übertretung des Diebstahles. Den Vorsitz der Verhandlung führte OGH-Ritt. v. Fröhlichsthal, die Anklage vertreibt SAGS. Dr. Niegler, während Dr. Turner als Vertheidiger beige stellt wurde.

Der jugendliche Angeklagte gestand vor der Jury weinend alle die Diebstähle und erzählte, daß er das viele gestohlene Geld in Wirths- und Kaffeehäusern vergeudet, zum Theile auch „vermaisch“ habe; er sei von Niemandem verleitet worden, vielmehr haben Zufall und Gelegenheit ihn zum Diebe gemacht. Der Vorsitzende erstaunt, daß der Angeklagte ursprünglich alles auf's Hartnäckigste geleugnet habe und erst unter dem Eindrucke der erdrückenden Verdachtsmomente allmählig zum Geständnisse schritt. Weiters wird sichergestellt, daß Jantsch oft förmliche Bacchanalien hält, ein ganzes Faß Bier, mehrere Flaschen Champagner und um 5 fl. Liqueure, besonders sogenannten „Akademischen“, auf einmal bezahlte und flott lebte. Das geschah in Gesellschaft mehrerer anderer verderbter Gymnasiasten, die seither alle aus dem Gymnasium ausgeschlossen wurden.

Nach Vernehmung von 15 Zeugen wurden den Geschworenen die einzelnen Schuldsachen vorgelegt und von denselben durchwegs bejaht. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten demnach zu drei Jahren schweren Kerkers, wo-

bei die anzuhoffende Besserungsfähigkeit in die Wagschale gelegt wurde.

[Die Näherin ihrer Ehre.] Ein unerwartetes Verdict hat der Auffenhof von Palermo dieser Tage gefällt. Es war ein Prozeß der weiblichen Selbsthilfe. Auf der Anklagebank saß eine junge, hübsche Sizilianerin, angeklagt des Mordes an ihrem Geliebten Antonino di Gregorio. Gregorio hatte die hübsche Angela mit allen Künsten der Liebe zu betören gewußt, dann ein Jahr mit ihr auf seinem Gute verlebt und sie dann samt ihrem Kinde aus dem Hause gejagt. Während Angela sich im äußersten Unglück befand, verlobte sich di Gregorio mit einer reichen, jungen Dame der Gesellschaft. Am gleichen Tage, als das junge Paar zum Standesamt schritt, näherte sich die verlassene Angela ihrem treulosen Verführer und gab zwei Revolverschläge auf ihn ab; di Gregorio, in's Herz getroffen, starb auf der Stelle. Die unglückliche Angela aber sprach der Auffenhof unter frenetischem Beifall des Publikums frei.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Man mag vom höheren künstlerischen Standpunkte gegen die Operette im Allgemeinen noch so Vieles einwenden, das Eine läßt sich doch nicht bestreiten, daß sie sich eine Popularität errungen und ersungen hat, wie kaum ein zweites Kunstrichter, die italienische Oper nicht ausgenommen. Während das ernste Schauspiel nur noch aus Pietät gepflegt wird, die Posse auf den Ausschreit gesetzt ist und selbst das bessere Lustspiel sich nicht allzu großen Zuspruches erfreut, erzielen in großen Städten Operetten noch immer eine stattliche Reihe ausverkaufster Häuser, und wo man geht, begegnen einem Melodien von Strauß und Millöcker, von Suppé und Dellinger. Das trällert und singt und spielt sich so leicht, und klingt so hübsch und zaubert so schöne, flimmernde und wohl auch üppige Bilder vor die Phantasie, daß man nach so einer kleinen Abschweifung nur um so lieber zur langweiligen Werktagssarbeit zurückkehrt. Bleibe man also dem verzogenen Liebling mit aller schulmeisterlichen Pedanterie vom Leibe, denn er hat ein eigenartiges, zur Sünde geneigtes Temperament, und sein Geist ist durchaus nicht danach angethan, schwierige Probleme zu lösen; er ist aber dabei munter, fröhlich und liebenswürdig, wie ein verhätscheltes Bachfischchen.

Am Donnerstag gab die Gesellschaft der Direction Schulz Millöcker's "Bettelstudent." Trotzdem diese Operette in unserer Stadt wohl schon ein halbes Dutzend mal gespielt worden, war der Saal dennoch ziemlich gut gefüllt. Und keiner, der gekommen war, bereute es, denn die Operette ist gut besetzt und splendid ausgestattet. Die Hauptpartien sind in den Händen des Fräuleins Leeb und der Herren Straßer und Arnberg. Fräulein Leeb sang und spielte ihre Rolle, die Laura, angenehm, und wurde von Fräulein Agelie (Bronislava) gut unterstützt. Herr Straßer, dem Herr Steinberg als Janicki zur Seite stand, war besser disponirt als gewöhnlich, und Herr Arnberg ließ als Oberst Ollendorf seiner guten Laune im Allgemeinen wohl allzusehr die Zügel schießen, aber er sang richtig und bot Alles auf, den satyrischen Zug der Rolle entsprechend hervorzukehren. Von den übrigen Mitwirkenden sind zu nennen: Herr Schmidl, der als Kerkermüller bedeutende Virtuosität in der Handhabung der sächsischen Mundart bekundete, dann Herr Feuerreisen (Malachowsky) und die Fräulein Svoboda und Pitou (die Gräfin und die Gattin Malachowsky's).

Die Operette glänzt bekanntlich durch brillante Cöhre, welche, gut studiert und lebhaft vorgetragen, auch diesmal großen Applaus ernteten. Außer diesen weckten die Soli des Fräuleins Leeb und des Herrn Straßer, das Entrélied Ollendorf's mit dem graziösen Walzer und sein "Schwamm drüber"-Couplet, ferner das erste Duett der beiden Studenten und das Duett Leeb-Straßer im dritten Act rauschenden Beifall.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß wir diesmal eine neue Decoration zu sehen bekamen, einen Burghof, der sich den den anderen Deco rationen unserer Bühne würdig erreicht.

* Morgen Sonntag geht am Gillier Stadttheater „Der Zigeunerbaron“ in Scene.

* Wie Laibacher Blätter melden, wurde Maler Skubitz beauftragt, das Werk „Desterreich-Ungarn in Wort und Bild“ mit Ansichten aus Untersteiermark zu versehen. Herr Skubitz hat, so viel wir wissen, im Rudolphinum und in der Jakobskirche in Laibach einige Fresken gemalt; weiter dürfte von ihm jedoch nicht viel bekannt sein. Insbesondere ist es zweifelhaft, ob er der Aufgabe gewachsen ist, die ihm bei dem genannten Werk zugedacht ist. In diesem Genre hat er eine Leistung hinter sich, die auf Anerkennung keinen Anspruch machen kann. Wir meinen jenes Titelbild des Organs der Laibacher Pan Slavisten „Slovan“, welches, wochenlang bevor es erschien, als Weltwunder angekündigt wurde, um wenige Wochen nach dem Erscheinen wieder vom Platze zu verschwinden, weil es gar zu miserabel war.

* Die letzte Nummer des in Stuttgart erscheinenden „Buch für Alle“, bringt eine ganzseitige Illustration „Bilder aus der Umgebung von Gilli“ gezeichnet von Wohlschlager. In Form eines Tableaus sind die schönsten Ansichten aus der Umgebung unserer Stadt zusammenge stellt. Die Bilder sind ziemlich gut gezeichnet, wenn wir auch gestehen müssen, daß einzelne, wie z. B. die Ansichten der Sambader nicht ganz wahrheitsgetreu sind. Der die Illustration begleitende Text ist anziehend geschrieben. Wir können uns aus localpatriotischen Gründen nur darüber freuen, wenn die großen illustrierten Journale von den Naturschönheiten unserer Umgebung Notiz nehmen. Für den Fremdenzufluss kann das nur von Nutzen sein.

* Waldferien. Ländliche Geschichten für die Jugend, gewählt aus den Schriften von P. K. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. 17 Bogen. Octav. In Farbendruck-Umschlag cartoniert. Preis 2 fl. 20 kr. = 4 Mark. Verlag von Hartleben in Wien. Eine Jugendschrift von Rosegger, dem Menschen- und Jugendfreunde mit dem warmen Herzen, dem schelmisch-heiteren Munde und dem liebenswürdigsten unserer Erzähler talenten, darf wohl gerne als eine kostliche Gabe für unsere reifere Jugend begrüßt werden. Wer von den Älteren hätte sich nicht schon an den schallhaften und gemüthsvoilen Geschichtlein ergötzt, die der Dichter aus seiner Kinderjahre Lust und Leben erzählt, wer hätte ihn nicht auf seiner idyllisch-naiven Erzählung „Als ich den Kaiser Josef suchte“ mitbegleitet und wer nicht seine Geschichten aus Rosegger's Knabenjahren bewundert. Sie alle enthalten einen so kostlichen Schatz warmer Empfindung, sittlichen Adels und eines wahrhaft wohlthuenden Humors, daß wir für das empfängliche Jugendgemüth keine edlere und erhabendere Gabe wissen, als Rosegger's kernig-frische „Waldferien“. Das treffliche Buch hat Meister Greil mit 20 allerliebsten Bildern geschmückt, bei denen unsere Knaben und Mädchen gerne verweilen werden — bilden sie ja doch die schwer zu entbehrende Ergänzung jedes echten und rechten Kinderbuches, das in gleicher Weise Auge und Herz erfreuen soll. In jedem deutschen Hause möge dieses treue deutsche Buch zu finden sein und die schalen, verderblichen „Indianer“-Geschichten recht bald verdrängen.

* Der Verlag der „Albumstiftung“ (Berlin und Rostock, Karl Hinstorff) läßt soeben in rascher Reihenfolge eine Serie vorzüglicher belletristischer Werke, zumeist Romane, erscheinen, deren Reinertrag zum größten Theile der Wohlthätigkeit gewidmet ist — zur Unterstützung talentvoller hilfsbedürftiger Schriftsteller und Schriftstellerinnen. So wurde auch das „Deutsche Schriftsteller-Album“ als Grundstein dieses ganzen Baues von den Herausgebern, A. Hinrichsen und G. von Wildenbruch, zu dem gleichen Zwecke geschaffen und in gewissem Sinne dient demselben auch die neue Zeitschrift „Meine Welt“, die der gleiche Verleger Karl Hinstorff herausgibt, und

die ein recht interessantes Organ zu werden verspricht. — Um wieder auf die oben annoncierten neuen Werke zu kommen, so sei weiters erwähnt, daß die prächtige, ganz gleichmäßige Ausstattung der Bände dieses Unternehmens dieselben vorzüglich solchen Lesern empfiehlt, welche sich eine kleine Hausbibliothek anlegen wollen; nach und nach, vielleicht zu Weihnacht jeden Jahres, kann sich dann ein jeder Abnehmer das im Laufe Erschienene ergänzen. Die Gründung einer derartigen Sammlung verschafft dann dem Besitzenden außer den wertvollen Werken auch das Bewußtsein, die edlen Zwecke des Unternehmens gefördert zu haben. Von den bis nun erschienenen Werken nennen wir u. A. "Das Geheimnis". Von R. Waldmüller. Preis eleg. gehefst M. 4.50, elegant gebunden M. 5.50. Dieser Autor hat sich so vielfach als ein in seiner Eigenart unübertroffener Meister auf dem Felde der Belletristik bewiesen, daß wir darauf verzichten können, dem vorliegenden Werk irgend welche Anpreisung mit auf den Weg zu geben! "Sibylla's Traum und Anderes". Von E. v. Breidenbach. Elegant gehefst M. 4.50, elegant gebunden M. 5.50. Was von Waldmüller gilt, trifft noch nicht zu bei dem eben genannten Autor, dessen Weg noch kein so ebener und dornenloser ist. Aber wenn Breidenbach fortfährt, so gute Erzeugnisse zu schaffen, wie dieses, so wird auch ihm der Erfolg nicht ausbleiben! Ist die vorliegende Geschichte auch nur eine einfache, ohne Effecttheiterei und kunstvolle Verschlingungen, so ist sie dafür um so natürlicher, und viele Leser ziehen eine derartige Lecture ja allem Andern vor! — Eine dritte Erscheinung betitelt sich "Was zum Ziele führt" von A. v. R. Enberg, (Frau von Gottberg) (gleicher Preis wie die vorgenannten) und haben wir einen Tendenz-Roman vor uns. Was zum Ziele führt — zum Ziele der ewigen Seligkeit. Ist es der Protestant, der Katholik oder der Jude, welcher dies Ziel am sichersten erreicht?! Wer mehr von einem Roman verlangt, als nur ein Hinweghessen über einige Stunden, dem rathen wir, sich in "Was zum Ziele führt" zu vertiefen. Das nächste Werk hat Hans Buchwald zum Verfasser und sind es zwei Novellen von seiner Zeichnung "Herzensrätsel" (geheftet 2 M. gebunden 3 M.), welche die Bezeichnung Cabinetstücke verdienen! Die erste Novelle "Aus dem Tagebuch einer Schauspielerin" wird vorzüglich das Interesse der Herrenwelt erregen. Ein heiß empfindendes Weib ist es, das uns seine Liebes- und Leidensgeschichte erzählt, und der Schleier ist nicht so undurchsichtig, als daß nicht mancher Leser auf den ersten Blick in dieser Geschichte diejenige erkennen sollte, welche als Modell gesessen hat. Stückweise wurden diese Gegebenheiten in nicht allzuferner Zeit vielfach bekannt und besprochen. Mehr wollen wir nicht verrathen!

R.

* Nachtrag zum Preisverzeichniß der vom f. f. militär-geogr. Institute aufgelegten Kartenwerke und Verlags-Katalog von R. Lechner's f. f. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Derselbe ist soeben im Verlage der Firma R. Lechner, Wien, Großen 31 erschienen, und enthält außer den Novitäten des f. f. militär-geogr. Institutes ein Verzeichniß jener Generalstabs-Karten, welche von jetzt ab auch mit Bezeichnung der markirten Wege zu haben sind. Der Nachtrag enthält ferner eine Zusammenstellung der Generalstabs-Karten der auswärtigen Staaten mit Angabe des Maahstabes und der Blattanzahl, sowie eine sehr schähenwerthe Auswahl von guten Comptoir- und Schulwandskarten, mit genauer Angabe der Maahstäbe, des Formats und der Preise in den verschiedenen Ausstattungen; auch ein Verzeichniß von Hand- und Schul-Atlanten, Lehrbüchern der Geographie, ferner Preisangabe von Globen, Tellurien &c. wurde diesem Nachtrage beigegeben. Die Kunstabtheilung dieser Firma macht auf ihre permanente Ausstellung von Reproduktionen berühmter Oelgemälde, die rasch beliebt gewordenen Tanagra-Figuren, sowie ihre äußerst praktischen photographischen Salon- und Reise-Apparate, welche in eigener Kunstschlerei hergestellt werden, besonders aufmerksam. Dieser für weite Kreise des Publikums interessante Nachtrag, sowie der im Vorjahr erschienene Haupt-Katalog wird auf Verlangen gratis und franco versandt.

Volkswirtschaftliches.

[Die Erhöhung der deutschen Getreidezölle wird von den Blättern zu meist absällig besprochen, weil darin eine Feindseligkeit gegen Österreich gesehen wird. Halbamtlich jedoch wird gemeldet, man möge die deutsche Maßregel, die übrigens noch nicht angenommen sei, nicht überschätzen. Die deutschen Zollerhöhungen richten ihre Spitzen wesentlich gegen den überseelichen und den russischen Wettbewerb.

[Der Reichthum Frankreichs.] Nach dem letzten "Bulletin de statistique" beträgt, wie die "Boss. Stg." erfährt, der Werth der 1885 in Frankreich fällig gewordenen Erbschaften 5407 Millionen. 1851 waren es nur 1831 Millionen. Nach der Ziffer der Erbschaften wird das jetzige Vermögen sämtlicher Franzosen auf 220 Milliarden berechnet. Es ist möglich, daß diese Ziffer etwas zu hoch angesezt, indem die Behörde bei Erhebung der Erbschaftsteuern die auf Grundbesitz ruhenden Schulden nicht in Ansatz bringt. Dagegen vererben sich aber auch um so mehr Wertpapiere, ohne daß Steuer erhoben werden kann. Die Schenkungen betrugen 1885: 1022 Millionen, 1876 dagegen 1068 Millionen. Immerhin ist der Reichthum Frankreichs in beständiger Zunahme, nur daß diese Zunahme jetzt langsamer vor sich geht, als vor 1870.

Haus- und Landwirtschaftliches.

[Dauerhafter Anstrich für Fußböden.] Man nehme im Vorsommer Wallnussblätter, loche davon in weichem Wasser einen gelbbraunen Auszug und tränke damit mittels eines Pinsels den sauberen, trocknen Fußboden. Es kann dies nach Belieben wiederholt werden, jedoch müssen jedesmal die Dielen gehörig mit reinem Firnis gestrichen, wonach der Fußboden schön glänzend wird. Dieser Anstrich ist sehr dauerhaft und außerdem insofern besonders practisch, da man abgetretene Flecke zu jeder Zeit erneuern kann. Zu bemerken ist noch, daß der Fußboden anfangs nicht farbig genug erscheint, die Farbe dunkelt jedoch in kurzer Zeit zum schönsten Braun nach.

[Strohhütte zu reinigen.] Um schmutzig und fettig gewordene Hütte aus weichem Stroh zu säubern, thue man in die Seifenlösung, womit der Hut gewaschen wird, einen Theelöffel voll Sal essentialis tartari, wasche den Hut mit einem Schwamme tüchtig ab und er wird weit schöner als durch Schwefeln oder irgend ein anderes Mittel. Sal essentialis tartari ist in jeder Droguenhaltung zu haben.

[Anstrich für alte Pappe dächer.] Der einfachste und beste Anstrich für ältere Pappedächer, welchen man selbst geben kann, ist der mit Steinlohntheer. Am zweckmäßigsten gibt man diesen Anstrich im Sommer bei trockener und warmer Witterung. Zu diesem Zwecke erwärmt man den Theer vorsichtig in einem entsprechend großen, eisernen Kessel über offenem Feuer im Freien, entfernt von feuergefährlichen Objecten, und überstreicht mittels eines steifen Pinsels eine ungefähr 2 m² große Dachfläche mit dem erwärmt Theer. Diese eben überstrichene Dachfläche wird mit ebenfalls gut erhitztem groben Kiesand sogleich überstreut. Auf das Dach bringt man den Theer in einem kleineren Gefäße, welches ungefähr nur so viel Theer fapt, als man für einen jedesmaligen Anstrich vor dem Ueberstreuen mit Sand benötigt. An Ort und Stelle, wo man den Theer erwärmt, muß man Sand in Bereitschaft haben, um, wenn der Theer im Kessel zufällig Feuer fangen sollte, dasselbe mittels einiger Schaufeln voll Sand sogleich dämpfen zu können. Bei diesem Ueberstreichen der Pappedächer mit Theer kann man auch allfällige kleinere Schäden, wie Risse oder kleinere Löcher, leicht ausbessern, indem man ein Stück grober Sackleinwand, das größer als der betreffende Schaden ist, durch Eintauchen in den erhitzten Theer gut tränkt, auf die ebenfalls mit Theer überstrichene schadhafe Stelle legt und mit heißem Sand überstreut. Ein solcher Theeranstrich, alle zwei Jahre gegeben, sichert für lange Jahre die Dauerhaftigkeit der betreffenden Dachpappedächer, sowie der Sandüberwurf den besten Schutz gegen Flugfeuer gewährt.

[Kuhstallpfaster] läßt sich am billigsten und zweckmäßigsten herstellen durch eine

von den eigenen Leuten angefertigte Gemebetonschicht. Wer gerade groben Kies (ohne Sand) oder geschlagene Chausseemasche vorrätig hat, kann sie dazu benutzen, sonst erfüllt alter Mauersteinschutt oder -bruch denselben Zweck. Eine 2—3 Zoll starke, eben- und festgegossene Lage davon wird mit dünnem Cementmörtel begoßen, bis er nach dem Einziehen in den Grat $\frac{1}{2}$, bis 1 Zoll dick darauf liegt, dann nur mit einem möglichst rauhen, unbeholbelten Handbrem eben-, aber nicht glattgestrichen, ungefähr in die Steigung von 1 : 10 von vorn nach hinten. Bei glatterer Oberfläche und stärkerer Neigung derselben könnten die Kühe leicht abgleiten. Dieser rauhe Cement-Estrich wird niemals schlüpfrig, er ist sogar dauerhafter als Granitplatten.

[Frostschäden an Obstbäumen.] Ein recht gutes Mittel, um die durch Frost entstandenen Risse und Wunden der Bäume zu heilen, welches der Wärme und Kälte gleich gut widersteht, die Wunden dicht abschließt und dem gefundenen Theil nichts schadet, ist dieses: Man nehme zwei Teile Theer und ein Drittel ganz gewöhnlichen Kopallat, loche beides miteinander und wende es kalt an. Man kocht es kurze Zeit; erkalte wird die Schmiedevid, daß man sie gerade noch mit dem Pinsel auftragen kann. Die Methode übertrifft an Haltbarkeit und Dichtigkeit jede andere.

[Hausmittel gegen Migräne.] In Aprilhefte der Ther. Monatshefte empfiehlt Raten Kochsalz gegen Migräne. Durch Zufall habe ich Beobachtung gemacht, daß der Migräne-Anfall mit einer geringen Menge Kochsalz coupirt, resp. unterdrückt werden kann. Er hatte einem an dieser Krankheit leidenden jungen Manne gerathen, Kochsalz bei sich zu tragen und beim ersten Anzeichen eine beliebige Quantität von dem Mittel zu nehmen. Diese Verordnung wurde ausgeführt und erreichte jedesmal den beabsichtigten Zweck. Entzückt von dieser guten Wirkung, griff nun eine seit Jahren sehr heftige Migräne geplagte Dame gleichfalls beim Beginne ihres Migräne-Anfalls, der stets mit Magenbeschwerden begann, zu dem Kochsalz. Sie nahm davon einen vollen Theelöffel und trank etwas Wasser hinterher. Auf diese Weise gelang es ihr regelmäßig, den lästigen Anfall zu coupiren oder, wenn er bereits eingetreten war, in einer halben Stunde zum Schwinden zu bringen. Haben Sie nun das Mittel in sechs Fällen mit Erfolg angewendet. Wo der Migräne-Anfall mit Symptomen Seitens des Magens eingeleitet wurde, wirkte das Kochsalz, rechtzeitig gereicht, häufig in geradezu überraschender Weise. Wiewohl das Mittel manchmal auch im Stiche läßt, empfiehlt es sich dennoch wegen seiner harmlosen Natur und leichten Zugänglichkeit zu weiteren Versuchen.

Nachtrag.

[Sanierung.] Heute hätte um 4 Uhr Nachmittag in Gegenwart einer Kommission der Durchstich des Abschluß-Damms bei Lehndorf erfolgen sollen. Die Sache unterblieb, weil in letzter Nacht die Samt den Durchbruch selbst besorgt hat.

Für die durch den Brand vom 2. d. vergangenen Bewohner von Neukirchen sind von steiermärkischen Landesausschüß 1000 fl. gewidmet worden. Dieser Betrag ist heute bei der Bezirkshauptmannschaft eingelaufen.

Course der Wiener Börse

vom 14. Mai 1887.

Einheitliche Staatschuld in Noten	81.40
" " " in Silber	82.60
Oesterr. Goldrente	112.50
Märzrente 5%	97.05
Bankaktien	8.78
Creditactien	281.—
London wista	127.—
Napoleond'or	10.05%
R. f. Münzducaten	5.98
100 Reichsmark	62.33%

Farbige und schwarzseidene Grenadines
95 kr. per Meter bis fl. 9.15 (in 10 verschiedenen Qualitäten) versendet
in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus
des Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten
10 kr. Porto.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN**
reinster alkalisches
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Niemand braucht sie anzuwenden
ohne sich vorher einzufinden zu haben
und hierzu bieten die nach Tausendenzählenden
Anschriften, welche über die Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen veröffentlicht werden, die beste Ge-
legenheit. Erhältlich à Schachtel 70 fr. in den
Krochen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen
Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig
loschlichen Glücksspiel hat, dem kann die Be-
teiligung an der mit vielen und bedeutenden Ge-
winnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldver-
lotung nur bestens empfohlen werden.

Ohne Vorauszahlung!
Brieflicher Unterricht
Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantiert Erfolg. Probebrief gratis.
K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director **Carl Porges**.
Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis
zugeführt. 324—50

Ueberzeugen Sie sich!

Ausgabe 344.000; das verbreitetste aller deutschen
Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Neben-
hefte in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei
Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25.—
75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,
enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Kleidwäsche für Damen, Männer
und Kinder, wie für das jüngste Kindes-
alter umfassen, ebenso die Kleidwäsche für
Herren und die Bett- und Tischwäsche, wie
die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa
400 Muster-zeichnungen für Weiß- und
Zum Ende, Rahmen-Chiffren etc.
Kostenlos werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen
und Verkaufsstellen. — Probe-Nummern gratis und franc durch die
Expedition, Berlin W. Postdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 5.

DANIEL RAKUSCH
Eisenhandlung in Cilli
empfiehlt
Kufsteiner Portland-
dito Roman-
Perlimos. Portland-
Trifaller Roman-
Tüffeler
Steinbrücker
Traversen, Stoffsturmatten
Eisenbahnschienen für Bauzwecke
zu billigsten Preisen.

Roll-Häringe
frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden
eleganten Zimmer-Schmuck
bildet das bei
Gilbert Anger, Wien

VII., Siebensterngasse 32
erschienene
Oelfarbendruckbild Sr. Majestät

des
Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.
als lebensgrosses Brustbild in der Campagne-
Uniform nach der Original-Photographie von
Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in
hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto
und Verpackung gegen Vorhereinsendung des
Betrages zu beziehen. 234 14

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Freundliche Wohnung

2 gassenseitige Zimmer nebst Zugehör. — Auskunft:
Herrengasse 6, 1. Stock. 328 3

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo,	elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochgedelst,	Ia.	6.25
Cuba,	Ia.	6.50
Portorico, hochgedelst,	Ia.	6.25
Portorico,	Ia.	6.50
Java, goldgelb,	Ia.	6.75
Menado, Ia.	>	7.50
Ceylon, Ia.	>	7.—
Ceylon, Ia.	>	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.— Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.— Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.		



Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



JOHANN RAKUSCH

Cilli, Hauptplatz 104

BUCHDRUCKEREI

(gegründet 1763)

PAPIERHANDLUNG.

Verlag von Drucksorten. — Leihbibliothek.

Speck

Rohitscher Säuerling Römerbrunn

Kohlen sährreichster naifl. Sauerbrunn.
Erprobtes Heilmittel gegen Husten und Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn Franz Janesch, Kaufmann, und direct durch die Verwaltung der F. Johann'schen Sauerbrunnen bei Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 287-

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3:50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Sehr elegante

Salon-Garnitur

mit gleichen Vorhängen, ist aus zweiter Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition. 236

Größtes Lager vor-
züglicher echter

Weissweine

aus den besten Ge-
birgen u. Jahrgängen.

Rothweine in jeder Qualität u. Geschmacksrichtung.

Guten Viseller Schillerwein

229 10

per Liter von 14 kr. aufwärts, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.

Kellereien: Grafeigebäude.

Comptoir: Badgasse 132.

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerszeit zum Glänzen (Wichsen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

J. Bendik's in St. Valentin neuersfundene
k. k. ausschl. priv.

Lederglanz - Tinctur

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder verwendet wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie "Lederappretur", "Moment- oder franz. Glanzwichse" verwechselt werden, denn ein Patent wurde nur **Bendik's Lederglanz-Tinktur** ertheilt.

Preise: Flasche Nr. I 1 fl., Nr. II 40 kr., Nr. III 20 kr.; letztere auf 60 Paar Schuhe genügend. Musterkisten mit 16 Stück Flaschen Nr. III werden franco jeder Station per Nachnahme von fl. 3,20 oder gegen Einsendung des Betrages versendet.

Um trotz Nässe bei Thauwetter etc. trockene Füsse zu erhalten, ist das ebenfalls durch Patent vor Nachahmung geschützt.

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconservierungsmittel; Beweis der Unübertrefflichkeit sind 25 Prämiirungen. Seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom Alterhöchsten Hofe im Gebrauch und von ersten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als vorzüglich anerkannt.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden unter ähnlicher Schutzmarke Fettgemische zu Markte gebracht, welche nichts weiter sind, als Vaselin- oder Mineralialgfabrikate. Vaseline ist sonst nichts Anderes, als geläuterter Petroleumssatz, welcher früher unter Petroleum-Wagenschmiere Verwendung fand, und nun als Ledersalbe die Rolle spielen muss, um die Abfälle zu verwerthen. — Wiederverkäufern Rabatt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: In Cilli bei Traun & Stiger, Graz: F. Kroath, Pettau: C. Toman, Marburg: Hollasek, Jos. Martinz, Klagenfurt: Mussi, Laibach: Schnisnig & Weber, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.



Depots

758 32
in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Bräder, U. Stihlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;

in Marburg bei J. Banosari;

in Pettau bei J. Behrbalk;

in Klagenfurt bei P. Birnbacher;

in Villach bei F. Scholz;

in Laibach bei W. Mayr.

Die reichlichste und sicherste Verzinsung

zur Anlage u. Speculation bieten österr.-ung. Staatsrenten.

Es genügen 6. W. fl. 120 für 10.000 Gulden 5% Notenrente 275 10
120 10.000 4% ung. Gold-Rente
200 = 50 Stück österr. Creditactien

wobei man ohne jedes weitere Risico einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen Curs und günstiger Tendenz den grösstmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant discret und genau zum amtlichen Tagescurs, sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisieren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpfelmacher

Firmabestand seit 1869. Wien, II., Wallnerstrasse 11. Firmabestand seit 1869. Informationen (mündlich oder nichtanonym schriftlich) in disreter Weise stehen gratis zu Diensten.

Einzelverkauf folgender Blätter:

„Grazer Tagespost“

„Neue Freie Presse“

„Deutsche Zeitung“

„Neues Wiener Tagblatt“

in der

Papierhandlung J. Rakusch

Hauptplatz 104.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte Realitäten-Verkehrs-Bureau JULIUS HERZL

GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfiehlt
zum Ankaufe, bzw. Tausch, die
in grösster Auswahl in Vormerkung
befindlichen
Land - Realitäten, Weingärten,
landtägl. Güter, Wald-Complexe,
Fabriken, Mühlen, Villen,
Familien-, Zins- und Geschäfts-
häuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter cou-
lanten Bedingungen
in Verkaufs- Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie
die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht
unentgeltlich. 219

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach.

wird verkauft in kleinen Fläschchen, welchen der Name des Erzeugers „G. Piccoli, Laibach“ eingedruckt ist. Jeder Flasche ist eine Gebrauchsanweisung in deutscher, slowenischer u. italienischer Sprache beigegeben, mit einem rosafarbenen Papierbande umwickelt, worauf die gesetzlich protokollierte Schutzmarke, (ein Engel, das Abzeichen der Apotheke Piccoli), ersichtlich ist. IX

Vor Nachahmungen wird gewarnt, und werden derlei Gesetzesübertretungen streng bestraft.

Depot: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

M. URSCHEKO

Bau- und Möbel - Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. k. priv. Metallsäge-Fabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsäge. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in soebster Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

712 30

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Aufnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Meil der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unschönen Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltuf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ - 1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Atemnot ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmländern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Exhalation alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zubehör zur Gaserzeugung samt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

**Div. Glaswände, Stellagen,
auch ein Portal mit Spiegel-
scheiben sind billig zu ver-
kaufen. Ausk. Exp.**

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leid in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefällig eine Correspondenzkarte an Richters Verlags - Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Bichelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leid noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranter versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulieferung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. 

10 Jahre Garantie
für die Leuchtkraft
des Zifferblattes

2 Jahre Garantie
für d. richtigen Gang
der Uhr.

Die beste und billigste

Remontoirform- pendeluhr der Welt!

Blos

Diese mit 9 gold-, silber- und bronce.
Medaillen prämierte Uhr ist in

Blos

einem Cuivre pol-Goldmetall-Gehäuse gearbeitet, hat ein Patent-Flachglas-Zifferblatt, welches die wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst **mondhell zu leuchten.**

Ausserdem ist dieselbe mit einem Glocken-Wecker-Lärmapparat versehen, welcher zu jeder Zeit gestellt werden kann, hat zwei broncierte Gewichte und nachdem der Preis inclusive Verpackung, welche in Holzkisten geschieht, auf nur fl. 3.50, sage Drei Gulden 50 kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche vorzügliche, dauerhafte Uhr, welche eine Zierde jeder Wohnung ist, anzuschaffen.

Versandt gegen Cassa oder k. k. Postnachnahme.

Export-Warenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglerg.

Nr. 11.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classem von 97.000 Loosen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrag von

9,304.550

Mark

zur sicheren Entziehung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

1 ganzen Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 8.W.

1 halbes " 1.75 "

1 viertel " .90 "

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit grösster Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classemiehungen als auch die betreffenden Einlagerungsbezüge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convienienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmais die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

KAUFMANN & SIMON

Bank- und Wechselgeschäft

in HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Hans in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverlosung interessiren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertraulich an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Collekte betraut, sondern wir correspondieren nur direct mit unseren werten Kunden und diesen genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

281—12

Leinenfabriks-Niederlage Bernh. Beer's Sohn

Brünn, Fröhlichergasse

versendet mit Nachnahme: 232 12

Sommer-Kammgarne

waschecht, in den neuesten Mustern

I Rest 6 1/2 Meter auf einen completen Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.

nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exp

Eedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlich bekannten, allein echten Radianer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen am Flaschenhals

1885 1886 1887 1888 1889 1890

Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. J. Kupferschmid

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse 23

im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei

concessionirten

Gewerbes für Telegrafen - Anlagen
für Feuer-, Fabriks-, Hotel- u. Haus-

Telegrafen.

Telephon-Anlagen

(Inductor oder Batterie-Betrieb)

mit

vorzüglichen Magnet-Telephonen,
auch alle
Telegrafen-Apparate, Leitungs-
drähte u. Materiale in grösster
Auswahl zu den äussersten
Fabrikspreisen.

Dreijährige Garantie.



„Bettelstudent“

4. Reihe.

Spurlos sind Sie mir nach der Vorstellung entgangen. Tags darauf musste ich leider verreisen. Dürfte ich Sie um ein Lebenszeichen poste restante Graz unter „Bettelstudent“ bitten? Erkennungszeichen: weisse Rose.

Einladung

zur

332 2

Jahres-Versammlung

am 19. Mai 1887, Nachmittag 3 Uhr, der

Mitglieder der Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein und Gerichtsbezirk des „Deutschen Schulvereines“ in der

deutschen Schule zu Laak bei Süssenheim.

Tagesordnung:

- Rechenschafts-Bericht über das Vereinsjahr 1886.
- Neuwahl der Vorstandmitglieder.
- Wahl der Delegirten der Ortsgruppe zur Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Wien.
- Allfällige Anträge.

Der Obmann.

Wohnung

möblirt, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, ist vom 1. Juli an zu beziehen. Ausk. Exp

330

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatl. kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Capital u. Risiko verdienen. Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.

327 6

Niederländ. Circus Mark van Oss.
Ringstrasse, am ehem. Negri'schen Holzplatz

Heute Sonntag 15. Mai
grosse Eröffnungs-
2 Gala-Vorstellungen

mit reichhaltigem gewählten Programm.

Reiten und Vorführen der besten Schul- und Freiheitspferde edelster Race, Gymnastik, Athletik, Scenen und Pantomimen.

Eintrittspreise:

I. Platz 60 kr., II. Platz 40 kr., III. Platz 20 kr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen am 1. und 2. Platz die halben Eintrittspreise. Der Circus ist mit bequemen Sitzplätzen, eigener Musikkapelle u. Gasbeleuchtung bestens versehen, Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachm. der 2. Vorstellung 8 Uhr Abends.

Montag: 16 d., 8 Uhr Ab., grosse Gala-Vorstellung mit neuem Programm.

Dienstag: keine Vorstellung.

Mittwoch: Nachm. 4 Uhr, Kinder-Vorstellung mit eigens gewähltem Programm bei ermässigten Preisen.

8 Uhr Ab.: Grosse Vorstellung.

(Feiertag) 2 grosse Vorstellungen.

Zu zahlreichem Zuspruch erlaubt sich ergebenst einzuladen Hochachtungsvoll

Mark van Oss, Director.

Nur bis 24. Mai

3. 6723.

Verkauf von Karlsbader Porzellan

und Blech-Email-Geschirr

zu staunend billigen Preisen.

Ueberzeugung macht wahr!

Das Verkaufslocale befindet sich im Hause des Herrn Sabukoschegg, Herrengasse Nr. 121.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht hochachtungsvoll

A. Prochaska, Geschirrhändler.

Nett möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, gassenseitig, ist zu vergeben.
Theatergasse Nr. 58.

Sta n z e

und

331

Schitschek

geben von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr Früh am Burgplatz unentgeltlichen Unterricht im Dichten, Pfeiffen und Singen.

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt.

51 50

Damen-Phaëton

viertzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei

187—

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

Edict.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Vom I. I. städtisch delegirten Bezirksgerichte Cilli wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansinnen der Frau Caroline Uregg in Cilli, Herrengasse Nr. 17 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der derselben gehörigen lastenfreien Realitäten, Grundbuchs-Einlage 3. 120 der Katastral-Gemeinde Leisnig und Grundbuchs-Einlage 3. 44 der Katastral-Gemeinde Koschnitz sammt dem dazu gehörigen Fundus instructus bewilligt und zu deren Vernahme eine Tagesfazit auf den

23. Mai 1887

Vormittags von 11 bis 12 Uhr an Ort und Stelle in **Pöhlle** angeordnet worden.

Diese Weingart-Realität ist am Südabhang des Nicolaibergs gelegen, eine Viertelstunde vor der Stadt Cilli entfernt, misst 10 Joch 356 Quadrat-Klafter, darunter 4 Joch besten Rebengrundes, 2 Joch mit den edelsten Obstbaumsorten besetzter Wiesen und 4 Joch Waldung mit sehr schönem vieljährigen Bestande, hat eine sehr gute Zufuhr und gutes Trinkwasser. Das Weingartengebäude enthält im ersten Stockwerke 2 Zimmer, Küche, Speisekammer und die Veranda mit prächtiger Aussicht; zu ebener Erde die Winzer, den Keller, 2 Weinpresse und den gewölbten Viehstall auf 4 Stück. Aufrufpreis: fl. 4.500.

Die Licitations-Bedingnisse, wonach insbesondere die Frau Verkäuferin sich eine Frist von 8 Tagen zur Genehmigung des Verkaufes vorbehält, der Meistbot in 4 Raten zu bezahlen ist und jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie der Grundbuchs-extract, die Grundbuchsbögen und das Verzeichniß des Fundus instructus liegen im hiergerichtlichen Expedite zur Einsicht auf.

A. k. städt. del. Bezirksgericht Cilli,
am 8. Mai 1887.

Der I. I. Landesgerichtsrath.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Todes unserer innigstgeliebten unvergesslichen Mutter, bzw. Gross- und Schwiegermutter, der Frau

Marie Wegesser

Heizhaus-Chefs-Witwe und Hausbesitzerin

335

zugekommen, sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren tiefgefühlt Dank. Wir danken für die vielen pietätvollen Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

CILLI, 13. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Konsolen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomaneen und Rahmen. Uebernahme aller Tapeten-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billig ausgeführt.

N. Kollndorfer.